16. Jahrgang 25. März 2021 Nr. 12

Zürich Nord

Quartierzeitung für Zürich-Affoltern, Seebach, Wipkingen, Höngg, Unterstrass, Oerlikon und Schwamendingen

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 14 Tage, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

«Zürich Nord». Ihre Quartierzeitung. Jetzt auf allen Kanälen.



lokalinfo.ch/app

Stadtrat lockert Hundegesetz
Für Zürcher Hunde gibt es keine Zutrittsverbote mehr, der Stadtrat hat die Verfügung vom September bearbeitet und Lockerungen eingeführt. 5

Im Zoo lebt eine Grossfamilie
Sie scheinen sich im Zoo Zürich wohlzufühlen: Ursprünglich waren es drei Erdmännchen, nun sind es schon über dreizehn. 10

Harte Zeiten für Schausteller
Peter Howald aus Wiedikon ist Verbandspräsident der Schausteller. Er vermutet, dass Chilbibetriebe erst im Herbst wieder normal arbeiten können. Letzte Seite



Petition Höngger wollen Bus 38 retten

Die Buslinie 38 droht ein Tempo-30-Opfer zu werden. Da Bus 46 und Tram 13 langsamer fahren müssten, bräuchte es mehr Fahrzeuge und Personal. Dafür fehlt das Geld. Das will man mit der Buslinie 38 einsparen. Dagegen setzt sich das Quartier zur Wehr. In Höngg haben schon über 1500 Personen eine Petition unterschrieben, die das «Büsli» retten will. *(red.)* BILD CH Seite 3

«Es braucht eine neue Schule»

Im Lettenquartier in Wipkingen sollen in Zukunft mehr Menschen wohnen. Gleichzeitig ist zusätzlicher Schulraum erforderlich. BEP, Stadt und SBB spannen deshalb zusammen.

Pia Meier

Einige Gebäude der Siedlungen der Baugenossenschaft des eidgenössischen Personals (BEP) im Lettenquartier und an der Wasserwerkstrasse müssen in den kommenden Jahren erneuert und den heutigen Vorgaben angepasst werden. Gleichzeitig will die BEP mehr bezahlbaren und zeitgemässen Wohnraum schaffen, wie sie mitteilt. Um die Weiterentwicklung im Quartier sorgfältig auszuloten, haben sich BEP, Stadt Zürich und SBB zusammengeschlossen. Ende März 2021 startet eine Testplanung.

Für die Beteiligten stellen sich einige Fragen: Wie kann die BEP ihre Liegenschaften erneuern und auf quartierverträgliche Art mehr gemeinnützigen Wohnraum schaffen? Wie lässt sich das mit den Plänen der Stadt Zürich verbinden, den Schulraum im Quartier zu erweitern? Welches Potenzial hat das an die Bahnanlagen angrenzende SBB-Grundstück? Wie lassen sich Freiräume erhalten und aufwerten? «Die Bewohnenden der Siedlungen und die Quartierorganisationen werden in den Prozess einbezogen», betont die BEP. Deren Hinweise sollen von Anfang an berücksichtigt werden. Im Jahr 2022 will die Baugenossenschaft auf der Basis der Testplanungsresultate die konkreten Anforderungen an die künftigen Siedlungen definieren. Ab 2023 folgt ein Konkurrenzverfahren und anschliessend die Projektierung samt dem baurechtlichen Bewilligungsprozess. Gebaut wird frühestens ab 2027.

Exakter Schulstandort noch offen

Im Einzugsgebiet Letten steigt gleichzeitig die Anzahl Kinder so stark, dass langfristig eine zusätzliche Schulanlage erforderlich ist, wie Immobilien Zürich festhält. Ein entsprechender Standort ist im kommunalen Richtplan Siedlung, Landschaft, öffentliche Bauten und Anlagen auf jenem städtischen Grundstück definiert, auf dem sich heute eine Sporthalle befindet. «Wo genau die neue Schulanlage dereinst erstellt wird, ist indes noch nicht klar», hält die Stadt fest. Der Grund: Die Planung über das gesamte Lettenquartier kann zu Grundstücksverschiebungen respektive einem Landabtausch zwischen den Eigentümern führen. «Die neue Schulanlage soll zusammen mit den neuen BEP-Siedlungen, dem Grünraum und den umgebenden Häusern ein stimmiges städtebauliches Ensemble ergeben», wird betont. «Wenn wir gemeinsam zum Schluss kommen, dass es bessere Lösungen gibt, als die neue Schulanlage auf der heutigen Parzelle zu platzieren, dann bieten wir Hand dafür.»

Bereits 2019 sorgte der Entscheid der Stadt, auf der Lettenwiese ein Schulprovisorium zu erstellen, für Opposition im Quartier. Grund war, dass Grünraum für die Bevölkerung und Schüler verloren geht. Die Stadt versprach, das Provisorium vollständig rückzubauen. Die neue Schule soll Unterrichts-, Aufenthalts- und Verpflegungsräume für 15 Schul- und 5 Kindergartenklassen, das heisst für 450 Kinder, umfassen. Hinzu kommen eine Doppelsporthalle und eine Schulschwimmanlage sowie Aussenanlagen mit Allwetterplatz und Rasenspielfeld. Die Inbetriebnahme schätzt Immobilien Zürich auf Beginn der 2030er-Jahre.

ANZEIGEN

...JETZT AKTION...
1 Gbit Internet
inkl. Telefon Anschluss
39.-
solnet.ch
032 517 17 17
SOLNET

Mit einer Anzeige Aufmerksamkeit schaffen
Wir unterstützen Sie dabei und beraten Sie gerne.
Lokalinfo AG, Verlag Zürcher Quartier- und Lokalzeitungen
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33
www.lokalinfo.ch, E-Mail lokalinfo@lokalinfo.ch

Alte aufs Abstellgleis?
Wir sorgen dafür, dass Senioren umsorgt statt entsorgt werden. Heute und morgen.
prosenectute.ch | IBAN CH91 0900 0000 8750 0301 3
PRO SENECTUTE GEMEINSAM STÄRKER

Schweizerische Fachschule TEKO
Technik HF → mit BM nur 4 Semester
Energie & Umwelt, Unternehmensprozesse
Maschinenbau, Flugzeugtechnik, Elektrotechnik
Informatik Applikation oder Systemtechnik
Bauplanung Architektur oder Ingenieurbau
Wirtschaft
Kauffrau & Kaufmann VSH, Technische Kaufleute
Wirtschaftsinformatik HF, Betriebswirtschaft HF



«Ein sauberes und helles Brockenhaus mit einer grossen Auswahl» sagen unsere Kunden.
Brockito
Brockenhaus | Räumungen | Umzüge
Robert-Maillart-Str. 14, 8050 Zürich Oerlikon
Tel. 044 415 64 40 | www.aoz-brockito.ch
Ein Integrationsprogramm der AOZ

MIGROS Florissimo
MIGROS
MIGROS Restaurant
new Point Snack-Bar
MIGROS Take Away
Restaurant Treff
Willkommen im Einkaufszentrum Zentrum H - Affoltern
Montag bis Samstag, 8.00 bis 20.00 Uhr
Sie finden uns direkt gegenüber dem Bahnhof ZH-Affoltern
zebra feel like a star
dropa GANZ SCHÖN GESUND DROGERIE APOTHEKE
VÖGELE SHOES
DENNER
kiosk
MIGROS

Publireportage

Der Letzipark spürt den Frühling

Der Letzipark überrascht seine Kunden mit einer neuen Frühlingsdekoration und einem lauschigen Ostergarten mit einem nicht zu übersehenden Highlight: Ein 6 Meter grosser Riesenosterhase kommt für drei Wochen in den Letzipark auf Besuch und verzaubert Gross und Klein mit seiner imposanten Statur. Zusammen mit seinem Riesenosterei sind die beiden die unbestrittenen Stars der diesjährigen Frühjahrskampagne im Altstetter Einkaufszentrum.

Grüezi Frühjahrsmode

Es ist Fashion-Frühling im Letzipark: Neue Saison, bunte Mode und frische Farben. Die Letzipark-Fashion-Geschäfte präsentieren die aktuelle Frühjahrsmode, gerade richtig für die wärmeren Temperaturen und aufkommenden Frühlingsgefühle. Auch Coop Bau+Hobby ist ganz auf Frühling eingestellt. Jetzt ist genau der richtige Zeitpunkt für ein trendiges Hochbeet auf Stelzen, um sich ein Sommer lang über schöne Blumen, Kräuter oder feines, selber gezogenes Gemüse zu freuen. Aber auch ein neuer Grill macht Freude. Ob ein edler Holzkohle-, bewährter Gas- oder praktischer Tischgrill – das Grillangebot von Coop Bau+Hobby lässt keine Wünsche offen. *(pd.)*



Der Ostergarten macht Lust auf Frühling. BILD ZVG

Publireportage

Ein Stück Schweiz mit Italianità und Seesicht

Das Hotel Giardino Lago in Minusio nahe Locarno sprüht vor wohnlichem Charme und liebevoller Details, die man sonst nur in einer privaten Villa vermuten würde. Ein frisches Designhotel, das auf Sterne-Konventionen verzichtet.

Im Giardino Lago aufzuwachen ist besonders. Die Sonne steckt noch hinter den Bergen und der See mit seiner monochromen Oberfläche ruht still. Nicht umsonst gilt die Tessiner Region als mediterrane Seele der Schweiz. Das Giardino Lago liegt mittendrin – am nördlichsten Zipfel des Lago Maggiore – in Minusio, einem Nachbarort von Locarno.

Eine Promenade führt unterhalb des Hotels am Seeufer entlang. Flanieren und Fahrradfahren geht hier perfekt. Für Gäste stellt das Hotel Mountain-, City- und E-Bikes bereit. Oder man springt gleich in den See und zieht ein paar Bahnen im kristallklaren Wasser. Wer sich in Balance üben will, steigt aufs Stand-up-Paddel – das Hotel verfügt über mehrere Boards. Gäste können zudem die Sportyacht der Giardino Hotels samt Skipper mieten und während des Ausflugs Wasserski fahren oder mal schnell nach Italien rüberfahren. Das von Palmen und Platanen gesäumte Ufer, die majestätischen Höhen der umliegenden Bergkuppen und das milde Klima erwecken ein einzigartiges Urlaubsgefühl.



Das Designhotel liegt mit seinem attraktiv gelegenen Restaurant direkt am Lago Maggiore. BILD ZVG

Im Restaurant Lago gibt es von Antipasti über hausgemachte Pasta und Risotto bis zum Gelato alles, was nach Dolce Vita ruft. Steaks werden im Original Southbend Broiler aus den USA gegrillt. Der US-Grill schafft es auf über 800 °C Temperatur und ist damit nichts für Anfänger. Das Eiweiss im Fleisch wird aufgrund der Hitze in Zucker verwandelt, wird kross und sorgt so für einen einzigartigen Geschmack. Neben den Spezialitäten vom Supergrill ist die Küche des «Lago» von den Osterien des Nachbarlandes Italien inspiriert.

Traditionelle italienische Gerichte werden auf moderne Art schnörkellos zubereitet. Auf der Roof Lounge des Restaurants Lago wird der Lago Maggiore quasi zum Ozean. Weit weg vom Alltag, umgeben von chilligen Grooves und frischen Drinks, gibt es keinen besseren Ort, um den Tag zu geniessen. *(pd.)*

Verlosung

Lokalinfo verlost einen Gutschein für 2 Übernachtungen für 2 Personen inkl. Halbpension im Giardino Lago, einlösbar für die Sommersaison 2021 nach Verfügbarkeit von Sonntag bis Donnerstag.
Wer ihn gewinnen möchte, schickt bis spätestens 6. April 2021 ein E-Mail mit Betreffzeile «Giardino» und vollständiger Postadresse an lokalinfo@lokalinfo.ch oder eine Postkarte an:
Lokalinfo AG
Wettbewerb «Giardino»
Buckhauserstrasse 11
8048 Zürich

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.

ANZEIGEN

NEW SUZUKI GENERATION
HYBRID

NEW SUZUKI IGNIS HYBRID
BEREITS FÜR Fr. 18 490.–
ODER AB Fr. 119.–/MONAT

NEW SUZUKI SWIFT HYBRID
BEREITS FÜR Fr. 18 990.–
ODER AB Fr. 122.–/MONAT

NEW SUZUKI SX4 S-CROSS HYBRID 4x4
BEREITS FÜR Fr. 27 990.–
ODER AB Fr. 179.–/MONAT

NEW SUZUKI VITARA HYBRID 4x4
BEREITS FÜR Fr. 28 490.–
ODER AB Fr. 219.–/MONAT



40 jahre ans anni onns
JETZT MIT JUBILÄUMS-KUNDENVORTEIL VON BIS ZU Fr. 1 710.–
Fr. 1 460.– Preisvorteil für Ignis Hybrid und Swift Hybrid, Fr. 1 710.– Preisvorteil für SX4 S-Cross Hybrid und Vitara Hybrid

SUZUKI FAHREN, TREIBSTOFF SPAREN: New Suzuki Ignis Generation Hybrid, 5-Gang manuell, Fr. 18 490.–, Treibstoff-Normverbrauch: 5.0 l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A, CO_2-Emissionen: 112 g/km; New Suzuki Swift Generation Hybrid, 5-Gang manuell, Fr. 18 990.–, Treibstoff-Normverbrauch: 4.7 l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A, CO_2-Emissionen: 106 g/km; New Suzuki SX4 S-CROSS Generation Hybrid 4x4, 6-Gang manuell, Fr. 27 990.–, Treibstoff-Normverbrauch: 6.1 l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A, CO_2-Emissionen: 136 g/km; New Suzuki Vitara Generation Hybrid, 6-Gang manuell, Fr. 28 490.–, Treibstoff-Normverbrauch: 6.1 l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A, CO_2-Emissionen: 136 g/km; **Hauptbild:** New Suzuki Ignis Generation Hybrid Top Automat, Fr. 22 490.–, Treibstoff-Normverbrauch: 5.4 l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A, CO_2-Emissionen: 122 g/km; New Suzuki Swift Generation Hybrid Top Automat, Fr. 22 990.–, Treibstoff-Normverbrauch: 5.1 l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A, CO_2-Emissionen: 115 g/km; New Suzuki SX4 S-CROSS Generation Hybrid Top 4x4, 6-Gang manuell, Fr. 31 990.–, Treibstoff-Normverbrauch: 6.1 l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A, CO_2-Emissionen: 136 g/km; New Suzuki Vitara Generation Hybrid Top 4x4, 6-Gang manuell, Fr. 32 490.–, Treibstoff-Normverbrauch: 6.1 l / 100 km, Energieeffizienz-Kategorie: A, CO_2-Emissionen: 136 g/km. Limitierte Sonderserie, nur solange Vorrat.

SUZUKI 0.4% HIT-LEASING **Leasing-Konditionen:** 24 Monate Laufzeit, 10 000 km pro Jahr, effektiver Jahreszins 0.4 %. Vollkaskoversicherung obligatorisch, Sonderzahlung: 30 % vom Nettoverkaufspreis. Der Leasing-Zinssatz ist an die Laufzeit gebunden. Ihr offizieller Suzuki Fachhändler unterbreitet Ihnen gerne ein individuell auf Sie zugeschnittenes Leasing-Angebot für den Suzuki Ihrer Wahl. Leasing-Partner ist die MultiLease AG. **Sämtliche Preisangaben verstehen sich als unverbindliche Preisempfehlung inkl. MwSt.**

SUZUKI GARANTIE 5 JAHRE AUF ALLE SONDERMODELLE GENERATION HYBRID PREMIUM

Energieetikette 2021 A

Die kompakte Nr. 1
SUZUKI Way of Life!
www.suzuki.ch

Quartier kämpft für Buslinie 38

Entsetzen und Wut über die geplante Einstellung der Linie 38: Wer im Dorfkern von Höngg auf die Buslinie 38 wartet, könnte dies schon bald umsonst tun. Der Quartierbus, der auch den Friedhof bedient, soll aus Kostengründen verschwinden.

Béatrice Christen

Die geplante Einstellung der Buslinie 38 steht im Zusammenhang mit der Strassenlärmsanierung durch Tempo-30-Zonen, heisst es auf Anfrage bei der Medienstelle der Verkehrsbetriebe Zürich (VBZ). Dafür hätten weder die Verkehrsbetriebe noch der Zürcher Verkehrsverbund genügend finanzielle Mittel. Wegen der geplanten Einführung von Tempo-30-Zonen in Höngg wären die Buslinie 46 und das 13er-Tram langsamer unterwegs. Es müssten mehr Fahrzeuge und Personal eingesetzt werden, was zu zusätzlichen finanziellen Aufwänden führt. Dieses Geld könnte man sparen, indem man die Buslinie 38 aufhebt.

Bevölkerung fühlt sich verhöhnt

Die VBZ betonen, dass das Gebiet auch ohne die Linie 38 erschlossen sei. Und zwar durch das Tram 13, die Busse 46, 69 und 80. Jedoch würden die Fusswege länger dauern und die Verbindungen wären nur mit zusätzlichem Umsteigen möglich. Diese Aussage wird in Höngg als Hohn bezeichnet. Es sei nämlich ganz und gar unmöglich, den Friedhof, das Schiesssportzentrum Hönggerberg, die Sportplätze sowie die sich dort befindende Wirtschaft mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen, wenn der 38er eingestellt wird. Je nach Ausgangspunkt im Zentrum und nach Kondition des Einzelnen ist ein Fussmarsch zwischen 8 und 20 Minuten über eine steile Strasse erforderlich.

Anwohner lancierten Petition

Die Buslinie 38 bringt Tag für Tag die verschiedenen Mannschaften der Junioren des Sportvereins Höngg und die Besucher von Spielen sicher zu den Fussballplätzen. Die Schiessplatzgenossenschaft Höngg hat ihre Bestürzung über das Einstellen dieser Verbindung in einem Brief an Stadtrat Michael Baumer geäussert. Darin wird erwähnt, dass der Schiessplatz nicht nur von zahlreichen Jungschützen aufgesucht wird, sondern auch von älteren Männern, welche das obligatorische Pflichtprogramm absolvieren.



Quartiervereinspräsident Alexander Jäger sammelt vor der Migros Höngg Unterschriften für die Petition. BILD BÉATRICE CHRISTEN

Anwohner und Anwohnerinnen entlang der Buslinie 38 wehren sich. Miro Steiner hat im Internet eine Petition lanciert, welche vom Quartierverein Höngg unterstützt wird. Bis zum Redaktionsschluss dieser Zeitung wurden über 1500 Unterschriften gesammelt. Der Quartierverein Höngg wird zusätzlich einen Brief an Stadtrat Michael Baumer richten gegen die Einstellung des 38ers und sich in die Ausschreibung der öffentlichen Fahrplanauflage der VBZ einbringen. Die «Lokalinfo» hat einige Stimmen aus der Bevölkerung eingefangen. Eine ältere, aber rüstige Frau, die mit ihrem Hund unterwegs ist, betont, dass sie nicht an die Flanke des Hönggerbergs gezogen wäre, hätte sie gewusst, dass der 38er Bus aufgehoben werde. Sie brachte sich denn auch aktiv ein und sammelte zahlreiche Unterschriften. Ein junges Ehepaar mit Kinderwagen sagt: «Wir sind zwar mobil und haben ein Auto, doch wenn wir älter sind und nicht mehr gut zu Fuss, sind wir dankbar für den Bus, der uns den steilen Berg hinaufbringt.» Ein älterer Mann sitzt an der Wieslergasse auf einer Bank, neben ihm zwei Gehhilfen, er wartet auf den 38er. Auf die Frage, ob er diese Verbindung oft benutze, erzählt er, dass seine Frau vor einem halben Jahr verstorben sei, er sie regelmässig auf dem Friedhof besuche und gleichzeitig einen Spaziergang mache. Traurig fügt er an: «Das alles ist nur dank dem Quartierbus möglich. Ich bin gehbehindert und könnte den steilen Stutz zu Fuss gar nicht bewältigen.»

Haltestelle bei Beerdigungen

Im Jahre 1988 wurde die Buslinie 38 in Betrieb genommen. Und nun – mehr als 30 Jahre später – soll die Verbindung verschwinden. Im Laufe der Zeit sind zahlreiche Wohnungen im Hinblick auf die Anbindung an den öffentlichen Verkehr – die Buslinie 38 – entstanden. Darin leben Menschen, die nicht alle mobil sind, oder solche, die kein Auto besitzen. Viele sind auf ihr «Büsli», wie der 38er liebevoll genannt wird, angewiesen. Sie kaufen im Dorf ein und das «Büsli» bringt sie mit ihren Einkäufen den Berg hinauf. Und wenn eine Beerdigung stattfindet, hat der Friedhof Hönggerberg sogar eine eigene Bushaltestelle.

Der Weg vom Zentrum Höngg zum Hönggerberg ist beschwerlich. Wer nicht mehr gut zu Fuss ist, bekomme Probleme ohne das «Büsli», heisst es im Quartier. Und falls jemand am Sonntag in die Kirche möchte und nicht mehr mobil sei, müsste er dem Gottesdienst fernbleiben. Das Gleiche gilt für die Bewohner an der Kürberg- und Appenzellerstrasse. Ohne den 38er-Bus sind diese vom öffentlichen Verkehr abgeschnitten. Und wer zum Waidspital muss, kann sich auf eine längere Reise mit Umsteigen einstellen.

Die geplante Aufhebung der Buslinie 38 ist auch Thema im Gemeinde- und Stadtrat. Auf die Reaktion darf man gespannt sein.

Petition bis 29. März online unterzeichnen: petitionen.com/retten_wir_die_buslinie_nr_38. Informationen auch bei Miro Steiner unter 076 342 41 91 oder beim Quartierverein Höngg unter 076 366 23 95.

AUS DEM GEMEINDERAT

Reduziert und optimiert



«Angesichts des grossen Pendenzenberges erachte ich eine der vorgeschlagenen Änderungen als absolut wichtig.»

Peter Anderegg
Gemeinderat

In den wöchentlich stattfindenden Sitzungen des Gemeinderats werden jeweils zuerst die Weisungen des Stadtrats behandelt und darüber abgestimmt. Je nach Thema kann das abendfüllend sein. Danach werden, falls noch Zeit übrig bleibt, die persönlichen Vorstösse der Parlamentarierinnen und Parlamentarier behandelt. Dabei handelt es sich um Motionen, Postulate und Interpellationen zu den verschiedensten Themen und Departementen.
Wenn an einer Sitzung zehn persönliche Vorstösse behandelt und abgearbeitet werden können, dann ist das bereits als Erfolg zu werten. Im Lauf einer Sitzung können aber auch wieder weitere persönliche Vorstösse eingereicht werden. Pro Sitzung sind das ohne weiteres zehn oder mehr Vorstösse. Die Anzahl Vorstösse, welche ein Parlamentarier oder eine Parlamentarierin einreichen darf, sind unbegrenzt. Im Moment sind über 300 pendente persönliche Vorstösse auf der Traktandenliste.
Im April sind im Gemeinderat für die Beratung der Kommunalen Richtpläne «Siedlung und Landschaft» sowie «Verkehr» gut 35 Sitzungsstunden reserviert. Eine normale Sitzung im Gemeinderat dauert in der Regel zwischen drei und fünf Stunden. Das Parlament darf sich also auf einen sitzungsreichen April freuen, wo neben den beiden Richtplänen einzig und allein persönliche Vorstösse behandelt werden können, welche im Zusammenhang zum Thema Richtplan stehen. Alles andere bleibt wohl liegen.
Am Mittwoch vor einer Woche wurde an der Sitzung des Gemeinderats die neue Geschäftsordnung, welche die Abläufe, Richtlinien und Regeln für einen systematischen und optimalen Ablauf der Sitzungen regelt, revidiert. Die alte Geschäftsordnung stammt aus dem Jahr 2000 und wird den heutigen Anforderungen nicht mehr gerecht. Angesichts des grossen Pendenzenberges erachte ich eine der vorgeschlagenen Änderungen als absolut wichtig. Sie verlangt, dass wenn es Vorstösse auf der Traktandenliste hat, welche älter als ein Jahr sind, zusätzliche Sitzungen eingeplant werden müssen. Diese Sitzungen sollen zudem als sogenannte «Reduzierte Debatte» durchgeführt werden. Das bedeutet, dass sich pro Fraktion oder Parlamentarischer Gruppe nur noch eine Person zu Wort melden darf. So könnten die Geschäfte schneller behandelt werden.
Leider dauerte die Gemeinderatssitzung so lange, dass die Behandlung der Geschäftsordnung unterbrochen werden musste und letzten Mittwoch weitergeführt wurde. Zum Teil meldeten sich pro Antrag jeweils vier bis fünf Personen aus derselben Fraktion zu Wort, so dass die Sitzung unnötig in die Länge gezogen wurde. Im Sinne einer Steigerung der Ratseffizienz hoffe ich, dass am kommenden Mittwoch der Antrag auf «Reduzierte Debatte» eine Mehrheit finden wird.

Peter Anderegg,
Gemeinderat EVP Kreis 11/12

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Vom Wunsch, Velostadt zu sein



«Witikon braucht, wie andere Quartiere auch, dringend ein Velorouten-Netz.»

Ann-Catherine Nabholz
Gemeinderätin

Oft wird behauptet, dass Velofahrende sich aus Prinzip nicht an Verkehrsregeln halten. Im mit Wildwest-Rhetorik ausgeschmückten Bild der Gesetzlosen, erkenne ich mich als Velofahrerin hingegen nicht. Gewiss habe auch ich wenig Verständnis für selbst- und fremdgefährdende Velofahrerinnen und Velofahrer, die durch riskante Manöver für Aufmerksamkeit im Verkehrsalltag sorgen. Eine Mehrheit bilden sie wohl kaum. Gemäss einer Studie aus der Velo-Stadt Portland, Oregon, lassen sich vier Typen von Velofahrenden unterscheiden: Furchtlose, Gewohnheitsfahrende, Interessierte sowie Nicht-Fahrende. Demnach sind 0,5 Prozent furchtlos, 6,5 Prozent begeistert und überzeugt, 60 Prozent interessiert, aber besorgt, 33 Prozent verzichten aufs Velo. Nachdem es in Witikon letztes Jahr zu drei tödlichen Velounfällen kam – zwei in der Schlyfi und einer beim GZ Witikon –, zähle ich mich als Witikerin nunmehr auch zur dritten Kategorie.
Genährt wird dieses Unsicherheitsempfinden ausserdem durch die jährlichen Unfallstatistiken. Diesen Statistiken zufolge nimmt die Anzahl der verunfallten Velofahrenden überproportional zum Verkehrswachstum zu. So waren letztes Jahr 55 Prozent der Schwerverletzten auf dem Velo unterwegs und von den fünf Verkehrstoten waren vier Velofahrende. Es erstaunt daher kaum, dass die auch von den Grünliberalen unterstützte Volksinitiative «Sichere Velorouten für Zürich» letzten September mit 70 Prozent deutlich angenommen wurde. All dies zeigt: Viele Zürcherinnen und Zürcher fahren bereits Velo und noch mehr würden dies gerne tun, nur fehlt ihnen manchmal der Mut dazu. Nur sollte niemand mutig sein müssen, um sich für das Velo – eines der effizientesten Verkehrsmittel überhaupt – zu entscheiden. Zürich will bis 2025 Velostadt sein. Eine Erhöhung sowohl der objektiven als auch subjektiven Sicherheit beim Velofahren ist daher unabdingbar. Eine der Grundvoraussetzungen, um dieses Ziel zu erreichen, ist ein durchgängiges Velorouten-Netz. Um die Angst und den Stress zu reduzieren, braucht es direkte, schnelle, zusammenhängende und sichere Velowege. Das Bedürfnis eines solchen Velorouten-Netzes zeigt sich auch darin, dass viele Velofahrende für ein erhöhtes Sicherheitsgefühl unübliche Umwege in Kauf nehmen. In Witikon kommt es so am mit einem Fahrverbot belegten Stöckentobelweg oft zu Auseinandersetzungen zwischen Velofahrenden und den vielen anderen, die dort gerne spazieren. Auch auf den Waldwegen zwischen Degenried und Witikon spielt sich Ähnliches ab.
Dass die Stadt auf die tödlichen Unfälle in der Schlyfi ungewohnt pragmatisch mit FIS-tauglichem Aufprallschutz und Leuchtbänder reagierte, ist zwar erfreulich. Lebensrettende Massnahmen genügen indessen nicht – Witikon braucht, wie andere Quartiere auch, dringend ein Velorouten-Netz.

Ann-Catherine Nabholz,
Gemeinderätin GLP Kreis 7&8

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Sie balanciert geübt durchs Leben

Die 77-jährige Tina Esther Wagner gewann mit «Rückwärts auf den Stöckelschuhen die Balance finden – Querdenkerin» den Schweizer Autobiografie-Award 2021. Die gebürtige Seebacherin lebt heute im Alterszentrum Trotte.

Laura Hohler



Tina Wagner ist in ihrem Leben weit herumgekommen. Jetzt lebt sie in Wipkingen. BILD LAURA HOHLER

Tina Ester Wagner (77) hat in ihrem Leben viele Schicksalsschläge erlebt. Davon entmutigen lassen hat sie sich jedoch nie. Die 1943 geborene Seebacherin ist bis heute Legasthenikerin, war während langer Zeit beinahe Analphabetin und litt an einem Aufmerksamkeitsdefizit mit Hyperaktivitätsstörung, kurz ADHS. Wegen ihrer Lernschwäche musste sie in der Schule oftmals Schläge einstecken, was dazu führte, dass sie den Unterricht schwänzte.

«Mit einem Kind wie mir konnten sie damals nicht umgehen», weiss Wagner heute. Wer zu jener Zeit aus der Reihe tanzte, hatte es schwer. Ihr Elternhaus beschreibt sie als mehr «Schein als Sein». Wagner war die jüngste von drei Mädchen – sowohl sie, als auch ihre beiden Schwestern wurden jahrelang vom Vater missbraucht. Als sie neun Jahre alt war, verstarb ihr Vater.

Wegen des starken Missbrauchs litt Wagner an Traumata und fand nirgends Geborgenheit. Ein Opfer hätte sie aber nie sein wollen: «Gefühlsmässig habe ich immer nur mir gehört, nicht meinen Eltern, niemandem ausser mir», so Wagner. Ihr Leben wollte sie selbst bestimmen und gestalten – was sie bis heute tut.

Erfolge als Fotomodell gefeiert

Aus dem Mädchen wurde eine schlanke und grosse junge Frau. «Als erstes arbeitete ich als Modezeichnerin und Modeschöpferin, gleichzeitig Hausmannequin, dann in einer Agentur Mannequin und Fotomodell später über eine internationale Agentur war ich engagiert», berichtet Tina Wagner über ihre Erfahrung als Model auf der Autobiografie-Plattform www.meet-my-life.net (siehe Kasten). Damals habe sie ein eher oberflächliches Leben geführt, das bringe die Branche halt mit sich. Sie konnte sich Luxus leisten, sogar ein Studio am Central in Zürich habe sie bewohnt.

In einer Sommerpause Anfang der 1960er-Jahre reiste sie mit Freunden nach Istanbul in die Türkei, wo sie ihren späteren Verlobten und Ehemann kennen lernte. Dieser war der Sohn einer angesehen türkischen High-Society-Familie. «Er war gross blond und blauäugig, guckte etwas melancholisch drein, was mir sehr gefiel damals, ich war grosser Fan von James Dean, dem er sehr ähnlich sah», schreibt Wagner. Mit ihm hat sie eine gemeinsame Tochter, Faika, die kurz darauf geboren wurde. Die Ehe hielt jedoch nicht und Wagner kam zurück in die Schweiz.

«Gefühlsmässig habe ich immer nur mir gehört, nicht meinen Eltern, niemanden ausser mir.»

Unkonventionelles Leben geführt

Tina Wagner ist in ihrem Leben weit gereist. Sie hat in New York gelebt, wo sie auch Psychologie studierte, sowie in der Türkei. Seit ihrer Kindheit musste sich die unangepasste Wagner im Leben durchschlagen, Hürden überwinden und für sich selbst kämpfen. Geholfen dabei haben ihr Optimismus, «viel Glück» und ihre unverwechselbare, mutige Art.

Das Aufschreiben ihrer Lebensgeschichte habe sie primär für ihre Tochter und ihre Enkel gemacht. «Ich konnte schon immer gut erzählen», sagt Wagner. Für die Zukunft plant die 77-jährige ihre Autobiografie zusammen mit einer alten Freundin zu überarbeiten, um Fehler auszubessern. Diese Freundin kenne sie in- und auswendig und sie traue ihr diese Aufgabe zu. «Vielleicht entsteht dann daraus ein E-Book», so Wagner.

Was ist Meet-My-Life?

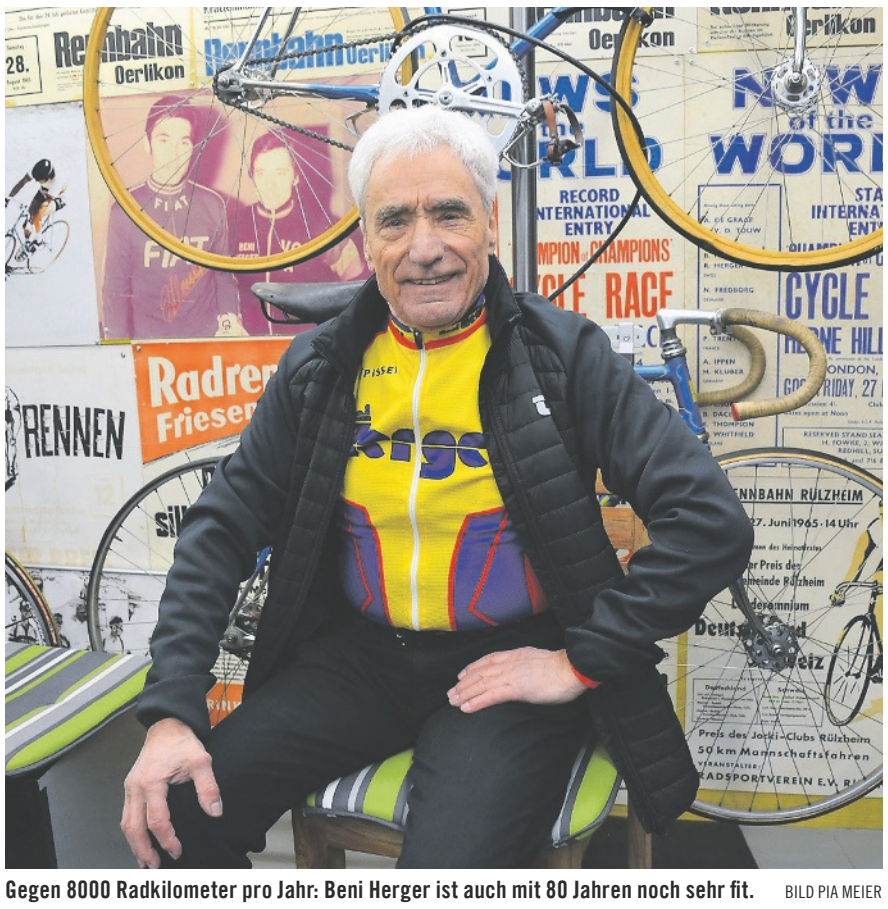
Auf der nichtkommerziellen Onlineplattform meet-my-life.net kann jede interessierte Person seine oder ihre Autobiografie niederschreiben und sie mit anderen teilen.

Zusammen mit dem Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft der Universität Zürich wurde nun zum vierten Mal der Autobiografie-Award vergeben. Bei dem Wettbewerb ging es in erster Linie nicht um stilistische Raffinesse oder grammatikalische Korrektheit, sondern um aussergewöhnliche und spannende Lebensgeschichten.

«Unsere Auszeichnungen helfen mit, die Allgemeinheit für den Wert des autobiografischen Schreibens zu sensibilisieren und auf diesem Weg einen kulturrelevanten Schatz aufzubauen», heisst es auf der Website meet-my-life.net. *(lrh.)*

Radsport-Legende wurde 80-jährig

Der ehemalige Radrennfahrer Beni Herger feierte am 20. März sein 80. Wiegenfest. Noch immer fühlt er sich wohl auf dem Velo und fährt zweimal pro Woche gegen 100 Kilometer.



Gegen 8000 Radkilometer pro Jahr: Beni Herger ist auch mit 80 Jahren noch sehr fit. BILD PIA MEIER

Beni Herger (80) pedalt mit seinem Velo zügig von Affoltern in Richtung Niederhasli. Dort trifft er seinen Kollegen Bruno, mit dem er seit 35 Jahren Veloausfahrten macht. «Wir sind ein gutes Team, fast wie siamesische Zwillinge», sagt Herger. Die beiden sind normalerweise einmal an Werktagen sowie Samstag und Sonntag unterwegs.

Die wenigsten, die Herger sehen, kämen auf die Idee, dass der Mann im Velodress am 20. März 80 Jahre alt wurde. «Seit zwei Jahren fahre ich 7500 bis 8000 Kilometer pro Jahr», sagt Herger. Zum Vergleich: Als Bahnfahrer habe er jeweils 6000 bis 7000 Kilometer pro Jahr zurückgelegt. Am Samstag und Sonntag würden er und Bruno je ungefähr 100 bis 120 Kilometer zurücklegen.

Immer noch ein Schnitt von 23,5

Im Schnitt fährt Herger ungefähr 23,5 Stundenkilometer auf einer Strecke von 100 Kilometern. Seine Velotouren führen unter anderem nach Koblenz, Rüti, Winterthur, Gossau, Wetzikon, Kempthal, Wil und anderen Orten. Herger schreibt alles minutiös auf. Er ist Mitglied des Clubs der Radfernfahrer. Herger nimmt auch an Trainingswochen teil. Manchmal ist er aber alleine unterwegs. Seit einem Jahr fährt er zeitweise mit dem Elektrobike. Das sei ihm als 80-Jährigem erlaubt. Längere Strecken wie zum Beispiel in den Schwarzwald fahre er nun mit dem E-Bike. Früher sei das nie der Fall gewesen. Kürzlich liess er sich von Fazua-Motor zertifizieren. Er ist privater Testfahrer der Firma.

Herger fährt wenn möglich auf Velowegen. Man müsse schon sehr aufpassen, damit nichts passiere. Vor allem wegen der anderen Verkehrsteilnehmer. «Man muss immer schauen und sich dem Verkehr anpassen», betont er. Nie fährt er bei Rotlicht über eine Kreuzung. Bei schlechtem Wetter geht er nicht auf eine Tour.

Im Alter fit bleiben

Solange es geht, will Herger weitermachen. «Velofahren ist mein Leben», hält er fest. «Ich will jung und fit bleiben.» Er habe keine Gebrechen und fühle sich gut. Er geht aber nicht ans Limit. Der Puls soll maximal 149 betragen und nicht darüber sein. Nach der Velofahrt sei er aber schon müde und mache es sich gerne zu Hause gemütlich. Herger macht zudem Krafttraining. Er will keinen dicken Bauch bekommen und schaut deshalb auch aufs Essen. So isst er beispielsweise keine Weizenprodukte und keinen weissen Zucker. «Wenn ich Brot esse, dann nur Dinkelbrot.» Er kocht selber und trinkt nur wenig Wein. Jeden Morgen kontrolliert er sein Gewicht.

Herger hat nach wie vor eine kleine Werkstatt in Neuaffoltern mit einem Pneu- und Schlauchservice und führt kleinere Reparaturen durch.

Früher war Herger Radrennfahrer. Von 1957 bis 1979 fuhr er aktiv Radrennen. Höhepunkte waren etwa der Gewinn des Grand-Prix Mailand 1971 und des Grand Prix Leipzig 1979 sowie der Bahnrekord in Oerlikon 1972 und die Schweizer-Meister-Titel 1972 und 1973.

In seiner Werkstatt erinnern zahlreiche Fotos, Poster und Accessoires an diese ruhmreiche Zeit. *Pia Meier*


Sofia Farmakis von der Firma ABC-Engrave hat das Präsidium des Gewerbevereins Schwamendingen übernommen. BILD PM

GEWERBE SCHWAMENDINGEN

Sofia Farmakis ist neue Präsidentin

Nach zwei Jahren hat Dorothea Frei das Präsidium des Gewerbevereins Schwamendingen abgegeben. Sie hat die Stadt Zürich verlassen. An der kürzlich schriftlich durchgeführten Generalversammlung wurde neu Sofia Farmakis zur Präsidentin gewählt. Sie betreibt ein Atelier für Gravuren und Beschriftungen mit drei Mitarbeitenden beim Schwamendingerplatz.

Mit ihrer Firma ist Farmakis seit 15 Jahren Mitglied des Gewerbevereins Schwamendingen. Vor fünf Jahren wurde sie in den Vorstand gewählt. Sie verfügt über ein gutes Netzwerk, auch zum städtischen und kantonalen Gewerbeverband. Viele haben ihr deshalb ihre Unterstützung zugesichert. Unter ihnen auch Renato Mazzucchelli. Der frühere Präsident des Gewerbevereins Schwamendingen und Vizepräsident von Dorothea Frei ist nun ebenfalls aus dem Vorstand zurückgetreten. Beni Hunziker übernimmt als langjähriges Vorstandsmitglied die Funktion des Vizepräsidenten.

Mitgliedern etwas bieten

«Der Vorstand des Gewerbevereins Schwamendingen ist ein gutes und engagiertes Team», versichert Farmakis. Gerne würde sie mehr Mitglieder motivieren, aktiv mitzumachen. Und natürlich mehr Mitglieder für den Verein finden gemäss dem Motto «Nur gemeinsam sind wir stark». Allgemein soll der Zusammenhalt unter den Gewerbetreibenden im Quartier gefördert werden. Einen Schwerpunkt bei den Aktivitäten sieht sie bei Workshops zu Thema wie Social Media, Stadtentwicklung, Einhausung und andere. «Wir müssen unseren Mitgliedern etwas bieten, das ihnen Vorteile bringt», ist Farmakis überzeugt.

Natürlich wird die Information über Berufe für Schülerinnen und Schüler mit dem Anlass «Lehrstellen im Quartier» weiter durchgeführt. Farmakis legt aber auch viel Wert auf gute Kontakte zu den Mitgliedern. So haben ihnen die Vorstandsmitglieder die Einladung an die Generalversammlung mit einem Päckli persönlich übergeben. «Das wurde sehr geschätzt», sagt Farmakis. Der Gewerbeverein Schwamendingen will zudem bei den diesjährigen Festivitäten «50 Jahre Kreis 12» mitmachen. *Pia Meier*

GEMEINDERAT

Auf Gabriele Kisker folgt Sibylle Kauer

Gabriele Kisker tritt per 22. April aus dem Zürcher Gemeinderat zurück. Dies teilt der Stadtrat mit. Die Grüne Politikerin aus dem Wahlkreis 1+2 sass seit 2006 im Parlament. Die Vakanz wird durch Nachrücken der nächsten Ersatzkandidaten auf der Wahlliste der Partei besetzt. Die ersten zwei nachfolgenden Kandidierenden lehnten jedoch ab. Erst die dritte nachfolgende Kandidatin erklärte die Annahme. Sibylle Kauer (Grüne, Wahlkreis 1 + 2) ist für den Rest der Amtsdauer 2018 bis 2022 gewählt. *(pd.)*

Ein zweites Leben für die Strassenhunde

Jeden Rappen, den er nicht zum Leben braucht, steckt Memo Ulas in sein Hundeheim «Sahaydost» in der Türkei. Nun wurde der Platz für die Anlage gekündigt und 90 Hunde stehen auf der Strasse, falls er das nötige Geld für einen Ersatz nicht rechtzeitig auftreiben kann.

Karin Steiner



Immer wieder werden Hundewelpen ausgesetzt. Sie werden im Tierheim «Sahaydost» gepflegt und aufgezogen. Strassenhunde haben in der Türkei einen harten Überlebenskampf. BILDER ZVG



FCOP-Trainer Memo Ulas. BILD KST



«Es begann damit, dass ich auf einer Ferienreise in meine alte Heimat Türkei einen von einem Auto angefahrenen Hund im Strassengraben fand», erzählt Memo Ulas. Er brachte das schwer verletzte Tier in eine Klinik und sorgte dafür, dass es wieder auf die Beine kam. «Das war mein Schlüsselerlebnis. Von diesem Moment an wusste ich, dass ich etwas unternehmen muss.»

Um dem Leid der Strassenhunde in der Türkei entgegenzuwirken, gründete er 2019 den Verein «Help Dog Sarkoy» und steckt seitdem jeden Rappen, den er nicht zum Leben benötigt, in das Tierheim «Sahaydost». Immer mehr geschundene Vierbeiner fanden dort Unterschlupf, und von anfänglich ein paar wenigen Hunden ist der Bestand inzwischen auf 90 angestiegen. Alles sind Tiere, denen ein Leben auf der Strasse nicht mehr möglich ist, weil sie durch schwere Misshandlungen oder den Strassenverkehr dauerhafte Behinderungen haben, blind sind oder ein Bein verloren haben. Oft sind es auch Welpen, die einfach wie Müll weggeworfen wurden. «Die Tiere haben in der Türkei nicht denselben Stellenwert wie bei uns», sagt er. «Ich stosse mit meinem Projekt dort oft auf Unverständnis. Ich finde jedoch, dass jedes Tier ein Recht auf sein Leben hat und möchte deshalb diesen armen Hunden ein zweites Leben schenken.»

> *«Falls ich das Geld nicht rechtzeitig auftreiben kann, landen die Hunde auf der Strasse.»*
>
> **Memo Ulas**
> Gründer des Vereins «Help Dog Sarkoy»

Neue Bleibe nötig

Das Tierheim befindet sich auf einem gemieteten Grundstück in Sarkoy im Westen der Türkei, doch nun wurde der Vertrag auf den Sommer gekündigt. «Ich hatte schlaflose Nächte», sagt Memo Ulas. «Aber nun habe ich ein geeignetes Stück Land kaufen können. Für diesen Kauf reichte mein Geld, aber für die ganze Infrastruktur nicht. Wir müssen Hundehütten, stabile Zäune und eine kleine Hütte für die Versorgung bauen sowie eine Wasserzufuhr und eine Kanalisation errichten. Falls ich das Geld nicht rechtzeitig auftreiben kann, stehen diese Hunde auf der Strasse. Spätestens im September muss die neue Anlage bezugsbereit sein.» Deshalb ist er jetzt aktiv auf der Suche nach Spendengeldern und hat auf der Crowdfunding-Plattform GoFundMe einen Spendenaufruf gestartet. Die ganzen Kosten belaufen sich auf rund 50000 Franken. «Die Anlage soll stabil gebaut sein. Bei der aktuellen Anlage wurde auch schon der Zaun aufgeschnitten, ein Hund gestohlen und anschliessend getötet. So etwas darf nicht mehr passieren.» Jeder gespendete Rappen fliesse vollumfänglich in das Projekt, versichert er.

Im Tierheim «Sahaydost» kümmern sich Freiwillige unentgeltlich um die Tiere. Jeder Hund wird tierärztlich versorgt, kastriert und gepflegt und bekommt auch seine Streicheleinheiten. Für die Strassenhunde, die keine spezielle Hilfe benötigen, wird täglich rund 30 Kilo Futter vor dem Tierheim ausgelegt. «Das ist immer schnell weg», sagt Memo Ulas lächelnd. Auch für die Katzen werde etwas bereitgestellt.

«Unser weiteres Ziel ist es, bis 2025 möglichst alle Strassenhunde zu kastrieren, um das Elend einzudämmen.» Denn immer wieder landen auch Welpen im Tierheim. Sie wurden irgendwo im Strassengraben oder im Müll gefunden. Oder sie werden einfach über den Zaun geworfen. Sie alle werden von den Pflegerinnen und Pflegern liebevoll aufgezogen und an einen guten Platz auf einem Bauernhof abgegeben.

Trainerlohn fürs Projekt

Rund 30 Arbeitsstunden investiert Memo Ulas jede Woche in sein Projekt. Jeweils morgens um fünf Uhr läutet bei ihm der Wecker. Der gebürtige Winterthurer, der auch heute noch in der Eulachstadt wohnt, arbeitet in Zürich-Altstetten als Montageleiter in der Haustechnikbranche. Und abends ist er dreimal pro Woche als Trainer beim FC Oerlikon/Polizei im Einsatz und trainiert die 1.-Liga-Frauen. «Ich habe selber jahrelang aktiv Fussball gespielt und schon in Winterthur als Trainer gearbeitet», erzählt er. «Meinen gesamten Trainerlohn investiere ich in mein Tierheimprojekt.»

Natürlich hat der Hundefreund auch selber eine treue vierbeinige Freundin an seiner Seite – eine rund fünfjährige Mischlingshündin, die er aus Sarkoy mit nach Hause gebracht hat.

Informationen: **www.help-dog.com** und **gofundme.com/f/help-dog-sarky**

Stadtrat lockert Hundegesetz: Zürichs Hunde können den Sommer wohl geniessen

Für Zürcher Hunde gibt es keine Zutrittsverbote mehr. Gegen die Verfügung vom letzten September über das Hundegesetz hat der Stadtrat die mehr als vierhundert Einsprachen bearbeitet und Lockerungen eingeführt. Ob die Hundehalter mit allen zufrieden sind, wird sich zeigen.

Letzten Herbst planten das Sicherheitsdepartement und das Tiefbau- und Entsorgungsdepartement in der Stadt Zürich die Einrichtung von Hundezonen (diese Zeitung berichtete darüber). Dagegen sind mehr als vierhundert Einsprachen eingegangen. Deren Behandlung läuft seit fast einem halben Jahr. Die Nachfrage bei Mathias Ninck – Leiter Kommunikation im Sicherheitsdepartement – hat Mitte Dezember letzten Jahres ergeben, dass die Einwände aus der Bevölkerung noch nicht behandelt worden seien und das noch Zeit brauche. Ninck sprach damals davon, dass solche Einsprachen mehrere Monate dauern können. Seither ist viel Zeit vergangen. Doch nun – ein gutes halbes Jahr später –meldet sich der Zürcher Stadtrat zu Wort mit einer neuen Verfügung, die für viele Hundebesitzer vermutlich nicht ganz zufriedenstellend sein könnte. Zu den Punkten der Verfügung vom 10. September 2020, die aufgehoben sind, gehört die generelle Leinenpflicht in den Grünanlagen. Diese wurde früher im kantonalen Hundegesetz geregelt, kann aber künftig von den Gemeinden individuell bestimmt werden.

Hundezutritt erlaubt, aber…

Ursprünglich hatte der Stadtrat in einigen Seeanlagen – zum Beispiel im Arboretum – den Zutritt von Hunden rigoros verboten. Nun lenken die Behörden ein und heben diese Hundeverbote wieder auf. Neu wird beim Casino Zürichhorn eine Hundefreilaufzone eingerichtet. Die tageszeitlich begrenzte Leinenpflicht in gewissen Teilen der Seeanlagen wird zwar aufgehoben. Allerdings nur von Anfang Oktober bis Ende März. Im Frühling und in den Sommermonaten müssen die Vierbeiner tagsüber an die Leine. Somit bleibt es hier bei der saisonalen Leinenpflicht. Diese wird um 22 Uhr aufgehoben und am nächsten Morgen um 10 Uhr wieder in Kraft gesetzt. Für Familien mit Kindern, die einen Hund besitzen, würde das bedeuten, dass diese Orte tagsüber für sie nur mit dem Vierbeiner an der Leine zugänglich sind. Das führt dazu, dass Kinder nicht mit dem Hund Ball spielen können, weil das mit dem angeleinten Hund schlicht unmöglich ist. Das gemeinsame Herumtollen könnte somit erst ab 22 Uhr abends stattfinden. Also zu einer Zeit, in der kleine Kinder normalerweise schon lange im Bett sind. Eingelenkt hat der Stadtrat auch an der Limmat. Wer gut zu Fuss ist, kann den Trampelpfad am Limmatufer benutzen und seinen Hund dort frei laufen lassen. Hier muss der Vierbeiner allerdings bleiben, denn auf dem Limmatuferweg gilt für ihn die Leinenpflicht.

Einsprachen wiederum möglich

Die erwähnten Massnahmen wurden in einer Verfügung öffentlich publiziert. Hundebesitzer haben 30 Tage die Möglichkeit Einsprachen gegen die erwähnten Lockerungen zu lancieren. Solche könnte es vor allem bei den saisonalen Leinenpflichten in Anlagen geben. Doch sollte die Bearbeitung allfälliger Einsprachen erneut ein halbes Jahr dauern, können sich Zürichs Hunde auch dort über einen schönen Sommer ohne einengende Leinenpflicht freuen. *Béatrice Christen*

ANZEIGEN



JULL-SERIE WUNSCHORTE

Zürich mittendrin: Am Bellevue

Heinz, 82 Jahre alt, möchte wieder einmal in die Stadt ans Bellevue. Stadtbeobachter Caruã Nogueira dos Santos, mit 21 Jahren fast viermal jünger als Heinz, stellte sich für ihn dorthin und schlug sein Notizheft auf. Heraus kam eine durchaus poetische Betrachtung.



Möwen, die sich durchs Kabelgewirr stürzen. BILD ZVG

Was tun, mit jenen Gesprächen, die aufgrund der eigenen Befangenheit nie stattgefunden haben? Genügt der Vorwand, hier zu sein, ans «Bel Café» lehnen, die Hände in den Hosentaschen, Notizen zu machen, warten, bis wir geschehen?

Neujahr. Das Bellevue von der Quaibrücke aus. Gerade schlägt es null Uhr. Violette Sprüher wie Schampus. Kurz das Dunkel der Nacht wieder, dann verhaltener Jubel. Weisse Palmen, blaue Palmen, einzeln kippen ihre Lichter und füllen das Seebecken.

Kompromisse, oft vergnügt

Während der Woche. Wenige Leute sind zu Gesprächen gewillt: Die einen, die mich unter dem Pavillon ansprechen, plündern mit zunehmender Überzeugungskraft mein Kleingeld, wir handeln Kompromisse aus, oft vergnügt; die aber auch, die mich am Tage darauf bereits vergessen haben und wieder betteln. Und ich frage: wie viel, für deine Geschichte?

Einmal im Februar. Wolkener Himmel. Die Südströmung hat den Saharastaub in die Stadt gekehrt. Zürich wirkt angreifbar. Schimmer auf der Limmat, auf das Bellevue. Schloten aus Sonnenstrahlen, wie mahnende Ruten. Menschen in Lauerhaltung. Dieser Guss aus Kupfer über ihren Schultern. Mal ein scheuer Blick in die Zukunft, meist jedoch Ausschau nach Anschlussmöglichkeiten, Tram 11, Bus 916 etc.

Wo ist das Niederdorf?

Die andern Gespräche wollen wissen, wo zum Beispiel der Stadelhofen ist, wo das Niederdörfli. Wir unterhalten uns in englischer Sprache. Irgendwann die Erkenntnis, dass ich mich am Bellevue nicht auskenne.

Kurz vor Frühling. Die Kaltfront. Das Streusalz, das sich in Teer und die Schienen frisst. Die Flocken wie Motten um plattes Laternenlicht. Auch der Sechseläutenplatz sieht salzen aus. Und Wind ist da, will nicht stören, will weiterziehen.

Einladung zur Generalprobe

Ein paar Tage danach seufzt die Stadt erstmals. Arkaden abgemagerter Linden strecken sich in Richtung Wärme. Drehorgelmusik neben dem Restaurant Kronenhalle. Das Bellevue als Verkehrsinsel. Belebte Gesichter. Meine Hand winkt, ruft. Einmal ein Gespräch, das tatsächlich stattfinden will, und nicht einfach geschieht. Unterhaltung über das Kulturerbe rundum: Opernhaus, Bernhardtheater, ferner das Kunsthaus, Schauspielhaus – Einladung zur Generalprobe im Pfauen – zuschauen wohlverstanden. *Backenkuss.* Bis zur Dämmerung bleib ich stehen, versuche zu begreifen. Dann die Umkehr, Ampeln eilen Rot, Nachhauseweg im Spurt – Schmerz, der wohlig sitzt.

Und wenn die Möwen heute noch, vom See verweht, durch das Kabelgewirr stürzen, dann ein Tag, der so nicht enden darf.

Caruã Nogueira dos Santos

Haben Sie einen Wunschort?

Die Stadtbeobachterinnen und -beobachter aus dem Jungen Literaturlabor JULL berichten für jene, die (weiter) zu Hause bleiben müssen, von «Wunschorten». Möchten Sie eine(n) der jungen Schreibenden an Ihren «Wunschort» schicken? Wir freuen uns über Vorschläge an office@jull.ch.

LESERBRIEFE

Lärm von grossen Kindern und Laubgebläse

Artikel Lärm mit oder ohne Autoposer, Ausgabe vom 11. März

Ich gehe mit Jürg Wick einig, was die Lärmbelästigungen durch Autoposer angeht. Ich lebe in einem Quartier, das in den letzten Jahren immer mehr von solchen grossen Kindern heimgesucht wird. Seitens GRAL (Grün, Rot, AL) erwarte ich schon lange keine Reaktionen mehr auf dieses Phänomen. Ein 30er-Täfeli ist schnell aufgestellt und schon existiert kein Lärm mehr! Da geht es schon lange nur noch um Ideologien…
Anders verhält es sich mit meiner Zustimmung zum letzten Drittel des Beitrags, vor allem was die Signalfahrten von Polizei, Sanität und Feuerwehr angeht. Ich meine, dass auch geschulte Beifahrer nicht substanziell zu weniger Lärm durch das Martinshorn beitragen könnten. Im Gegenteil, im Falle eines Unfalls wird die Rechtslage erheblich komplizierter und die ohnehin schon gestressten Mitarbeiter müssten noch eine weitere undankbare Aufgabe übernehmen. Nein, ich erachte dieses als akzeptablen und notwendigen ‹Lärm›.
Wo ich wieder ganz bei Jürg Wick bin ist die Tatsache der unsäglichen ‹Mode› der Laubbläser! Aber anscheinend sind diese Geräte, ob benzin- oder strombetrieben ein Aushängeschild, wie gut man als Immobilienunterhalter ausgerüstet ist…
Alles in allem, Lärm ist ein multifunktionelles Medium, das gegen Minderwertigkeitskomplexe ebenso gut wirkt, wie es politischen Ideologien oder eigener Publicity dient.
Aber niemand hat gesagt, dass dieses Leben ein Ponyhof ist!

Roger Grossmann, 8046 Zürich

Grossmütter vor den Kopf gestossen

Artikel «Das Letzte» über strickende Grosis, Ausgabe vom 11. März

Diese Aktion ist eine Beleidigung an die Adresse der heutigen Grossmütter. Als über 80-jährige Grossmama, die nicht strickt, ärgere ich mich täglich über die unmögliche «Präventionskampagne» im Bus. «Im Marketing seien überspitzte Darstellungen durchaus üblich», melden die VBZ. Die Verantwortlichen dieser unsensiblen Kampagne sind sich offensichtlich nicht bewusst, eine grosse, wichtige Bevölkerungsgruppe vor den Kopf zu stossen. Die Enkel dieses Grosis wundern sich über diese ihnen fremde lächerliche Bürzi-Frau.

Susanne Scheibli, 8051 Zürich

Ein Widerspruch?

Letztes Jahr erklärte der Zürcher Stadtrat, vermehrt Massnahmen gegen die Wärmeabstrahlung im öffentlichen Raum zu treffen. Gegen die Wärmeabstrahlung braucht es Schattenspender. Sehr wirksame Schattenspender sind grosskronige Bäume.
Was hat nun Grün Stadt Zürich entlang der erneuerten Einfangstrasse in Affoltern gepflanzt? Ein paar Pappeln. Ist dies nicht ein totaler Widerspruch zu den Zielen des Stadtrates?

Hans Rohr, 8046 Zürich

Bettina Balmer: «Damit machen wir Teilzeitarbeit attraktiver»

Dank der individuellen Besteuerung von Paaren soll es attraktiver werden, Teilzeit zu arbeiten. Im Kanton Zürich engagiert sich Bettina Balmer besonders für die eben lancierte eidgenössische Volksinitiative – weil sie selber entsprechende Erfahrungen gemacht hat.



Bettina Balmer setzt sich wegen persönlicher Erfahrungen für die Individualbesteuerung ein. BILD ZVG

Die Kinderchirurgin Bettina Balmer weiss aus eigener Erfahrung, wie schwierig es ist, als Familienfrau Karriere machen zu wollen. Wobei Karriere relativ ist. «Es war vor zehn Jahren im Kinderspital auf der Chirurgie noch unmöglich, weniger als 40 bis 50 Stunden pro Woche zu arbeiten.» So ging Bettina Balmer zwangsläufig in eine Praxis arbeiten. Sie wollte Teilzeit arbeiten, um sich auch noch um ihre Kinder kümmern zu können. «Finden Sie einmal eine Kinderfrau, die den Nachwuchs zum Büffeln von Lateinwörtli bringt», lacht die 55-Jährige, die für die FDP seit sechs Jahren im Kantonsrat sitzt. Politisiert hat sie dieses Erlebnis im Kinderspital.

Teilzeit lohnt sich oft nicht

«Es kann doch nicht sein, dass sich Beruf und Familie heute noch so schlecht vereinbaren lassen», sagt sie. Ein wichtiger Punkt sei dabei das Steuersystem. «Noch heute lohnt sich Teilzeit finanziell oft nicht, höhere Steuern bei Paaren sowie Mehrkosten etwa bei Krippenplätzen fressen alles wieder weg», stellt Balmer fest. Das sei einer der Gründe, warum gerade in Pflegeberufen der Arbeitskräftemangel so gross sei. Eine Lösung dieser Misere ist für Bettina Balmer die eben auf nationaler Ebene lancierte Initiative für die Individualbesteuerung. «Mit der Volksinitiative zur Einführung der Individualbesteuerung haben wir es jetzt in der Hand, die Arbeitsleistung und das Vermögen von Paaren getrennt und damit fair zu besteuern», so der Slogan der breit abgestützten Idee. Denn neben FDP-Frauen wie Bettina Balmer und Doris Fiala sitzen auch Vertreterinnen der Grünen und der SP im Unterstützungskomitee, etwa Nationalrätin Marionna Schlatter (Grüne) und die SP-Stadtpräsidentin Corine Mauch.

Für Bettina Balmer ist die Initiative eine «geniale Sache», auch, weil im Initiativtext festgehalten ist, dass die Räte nach einem Ja an der Urne drei Jahre Zeit haben, eine Vorlage auszuarbeiten. «So wird das Anliegen nicht auf die lange Bank geschoben. Es wird Zeit dass wir endlich gleichziehen mit den skandinavischen Ländern, welche die Individualbesteuerung schon lange kennen.» Aber bedeutet die Idee nicht einfach immense Steuerausfälle und demzufolge einen höheren Steuerfuss?

800 Millionen Steuerausfälle?

Balmer kennt die Kritik. Eine Ecoplan-Studie der Müller-Möhl-Stiftung hat tatsächlich Steuerausfälle von national 800 Millionen Franken errechnet. Gleichzeitig aber auch die Äquivalenz von 60000 Vollzeitstellen. Sprich: Ehepartner arbeiten wieder vermehrt und kehren so in die Wirtschaft zurück. «Das behebt den Fachkräftemangel», ist Balmer überzeugt. Das zweite Gegenargument betrifft die befürchtete Mehrarbeit der Steuerämter. «Da setze ich voll auf die Digitalisierung, das sollte machbar sein.» Balmer kniet sich voll rein in die Kampagne und ins Unterschriftensammeln. «Wir wollen 10000 Unterschriften sammeln und so im Kanton Zürich einen Zehntel der national erforderlichen 100000 Unterschriften beitragen.» Vors Volk kommt das Anliegen frühestens 2024. *Lorenz Steinmann*

So geht es Orchestern in der Pandemie

Die Corona-Krise gleicht für viele Kulturschaffende seit rund einem Jahr faktisch einem Berufsverbot. Darunter leiden auch die Musikerinnen und Musiker des Tonhalle-Orchesters und des Zürcher Kammerorchesters. Ein Rückblick auf eine schwierige Zeit und ein optimistischer Ausblick.

Laura Hohler

Seit März 2020 können Orchester nur noch eingeschränkt oder gar nicht mehr auftreten. Die Corona-Pandemie traf den Kulturbetrieb sehr hart. Das hat auch Kaspar Zimmermann, Oboist des Zürcher Tonhalle-Orchester, zu spüren bekommen. Für ihn unterscheiden sich die beiden Wellen der Pandemie deutlich. Beim ersten Lockdown sei noch eine optimistische Grundstimmung zu spüren gewesen, so Zimmermann. «Es gab noch keine differenzierten Schutzkonzepte, alles wurde plötzlich heruntergefahren. Wir befanden uns in einer komplett unbekannten Situation.»

Doch damals habe es Hoffnung gegeben – Hoffnung, dass man im Sommer wieder vor einem Publikum spielen kann. Viele ergriffen Initiativen, spielten Onlinekonzerte. Um die Zeit bis dahin sinnvoll zu nutzen und älteren Menschen eine Freude zu machen, seien viele Mitglieder des Tonhalle-Orchesters auch in Altersheimen aufgetreten; im Freien und mit Abstand, natürlich. Mit den Gratiskonzerten habe man Personen, die besonders schwer von der Krise betroffen waren, etwas Aufmunterung schenken können. «Die Älteren waren ja komplett abgeschottet während des Lockdowns», sagt Zimmermann.



Immer noch ein ungewohntes Bild: Das Tonhalle-Orchester spielt ein Konzert im Livestream und trägt Masken. BILD ALBERTO VENZAGO

Schutzkonzepte funktionierten

Ausserdem habe man auch Sicherheitskonzepte ausgearbeitet, die dann im Herbst erfolgreich umgesetzt werden konnten. «Die Konzepte funktionierten gut. Es hat seither keine Ansteckungen mehr gegeben, weder im Publikum, noch im Orchester und dem ganzen Team», weiss Zimmermann.

Umso grösser sei dann der Schock Ende Oktober gewesen – Veranstaltungen mit mehr als 50 Personen im Publikum wurden erneut vom Bundesrat verboten. Unter diesen Umständen musste der Konzertbetrieb wieder eingestellt werden. Das Orchester hatte vorderhand keine Beschäftigung mehr. «Diese zweite Welle hat uns viel schlimmer getroffen als die erste», so der Oboist Zimmermann, der seit 25 Jahren für das Tonhalle-Orchester spielt, «da überhaupt nicht klar war, wie lange diese massiven Einschränkungen aufrechterhalten würden.»

Im Januar gab es einen erneuten Hoffnungsschimmer. Das Orchester konnte während zweier Wochen ein angefangenes CD-Projekt mit Tschaikowski-Sinfonien zu Ende bringen, doch danach wurde das Orchester wieder in die Zwangspause geschickt. «Da war man wieder topfit, doch danach kam der zweite Lockdown», sagt der Musiker. Das habe einem den Boden unter den Füssen weggerissen. Der strukturierte Orchesteralltag, der aus 50 Prozent eigenständigem Üben und 50 Prozent Proben und Auftritten bestehe, fehle ihm sehr.

Planung ist schwierig

Das Zürcher Kammerorchester verzichtet momentan auf Proben oder Livestreams, «um einen Beitrag zur Pandemieeingrenzung zu leisten», sagt die künstlerische Leiterin Lena-Catharina Schneider. «Die administrativen Planungen für die aktuelle Saison, aber vor allem auch die nächste Saison, laufen weiterhin auf Hochtouren.» Vor kurzem wurde eine zweite Ausgabe des neuen Digitalformats «ZKO CloseUp» ausgestrahlt. In diesem würden Orchestermusiker und -musikerinnen in unterschiedlichen Kammermusikformationen präsentiert.

«Die grösste Herausforderung besteht darin die aktuelle Planungsunsicherheit von Monat zu Monat zu bewältigen», so die künstlerische Leiterin. Programme entstünden meist Jahre im Voraus und müssten nun abgesagt oder verschoben werden. Da sei vor allem grosse Flexibilität gefragt – sowohl bei den Musikerinnen und Musikern als auch bei der Administration.

Das Administrationsteam ist laut Schneider momentan stark gefordert. Die Abwicklung der Konzertabsagen, inklusive Ticketrückerstattungen, Projektverschiebungen, Kundenservice, Neuplanungen, würden viel Zeit in Anspruch nehmen. «Eine weitere Herausforderung besteht darin, die schweren finanziellen Folgen dieser Pandemie aufzufangen und zu überwinden», so Schneider.

Hoffnung für 2021

Der nächsten Saison versuche man mit «grösstmöglichem Optimums» gegenüberzutreten, sagt Schneider vom Zürcher Kammerorchester. Denn man plane derzeit ein «umfangreiches Saisonprogramm, das eine grosse Anzahl Konzerte innerhalb der Schweiz, aber auch in Deutschland präsentiert». Im Moment gehe man davon aus, dass die erste Hälfte der Spielzeit noch mit reduzierten Sitzplätzen stattfinde. «Von unserem Publikum erhalten wir allerdings viele ermutigende Rückmeldungen und Zuschriften», so Schneider. Dies lasse auf ein Wiedererwachen der Livemusik hoffen.

Informationen: **www.zko.ch** und **www.tonhalle-orchester.ch**

Frohe Ostern

J. STAUB AG GARTENBAU
Hegibachstrasse 48
8032 Zürich
Tel. 044 381 45 93
Fax 044 422 14 76
www.staubgartenbau.ch
Gartenpflege
über 80 Jahre
Gerne erledigen wir Ihre Gartenarbeit!



TRIBÜNE

Fünf Grundsätze für eine nachhaltige Digitalisierung



Hernâni Marques
Chaos Computer Club Schweiz

Mit erstaunlicher Wuchtigkeit hat das Stimmvolk die E-ID-Vorlage am 7. März verworfen: Ausschlaggebend waren Vertrauensargumente. In der Debatte konnte die Behördenvorlage weder in Sachen Privatsphäre noch Sicherheit überzeugen. Auch Expertinnen und Experten haben sich mit einem Offenen Brief in die Debatte eingeschaltet, der unter www.eid-info.ch abrufbar ist. Es bleibt zu hoffen, dass sich das Schweizer Parlament diese Argumente zu Herzen nimmt, um nicht ein erneutes Referendum mit etwaiger Schlappe zu riskieren.

Was sind fünf wichtige Grundsätze, damit die Verwaltung zu einer nachhaltigen Digitalisierung – bei eigenen Projekten angefangen – beitragen kann?

1. Transparente Funktionsweise

Absolut zentral erscheint in der heutigen Zeit, die Eigenschaft, dass der Programmcode unter einer freien Lizenz verfügbar ist. Nicht nur ist dies berechtigt, weil die Behördenprojekte mit Steuergeldern finanziert werden, sondern auch deshalb, weil dann auch private Akteure – offen sichtbar – am Projekt mitarbeiten können. Selbst wenn das Ursprungsprojekt scheitert, können auch andere Projekte entstehen, die entweder gemeinschaftlich betrieben oder auch gewinnbringend vermarktet werden können, was die Steuerausgaben wiederum relativiert.

2. Dezentralisierte Architektur

Auch wenn es technisch anspruchsvoller umzusetzen ist, so stehen die Zeichen der Zeit auf Dezentralisierung – zumal bei Projekten, bei denen es darum geht, Risiken für Privatsphäre und Sicherheit zu minimieren. Weder ist es nachhaltig auf zentralisierte Infrastruktur privater noch staatlicher Akteure zu setzen. Solche Infrastrukturen mögen zwar besonders gut geschützt sein, doch gelingt ein Cyberangriff, so fällt das ganze System zusammen. Auch die Erreichbarkeit des Dienstes kann zentral beeinträchtigt werden, hängt doch alles von einer zentralen Stelle ab. Gerade bei kritischer Infrastruktur – wie einem E-ID-System oder auch einem Elektronischen Patientendossier – ist es wichtig, nicht alles auf eine Karte zu setzen.

3. Ende-zu-Ende-Verschlüsselung forcieren

Moderne Dienste sollten so betrieben werden, dass die Datenströme zwischen den Endstellen nach anerkannten Verfahren verschlüsselt werden. Weder ist nachhaltig darauf zu setzen, dass Daten auf Serverinfrastrukturen nicht abhanden kommen noch ist es ausreichend, Verschlüsselung so umzusetzen, dass geheimes Schlüsselmaterial auf Servern zu liegen kommt.

4. Freiheitliche Gesetzgebung

In den letzten Jahren wurden mit dem Überwachungsgesetz Büpf, dem Nachrichtendienstgesetz NDG sowie dem Geldspielgesetz Normen auf den Weg gebracht, die berechtigte Sorgen aufbringen. So ist es den Behörden ein Anliegen, Sicherheitseigenschaften zu schwächen, um Überwachungen vornehmen zu können. Diese Gesetze gehören weitestgehend abgeschafft oder entscheidend gestutzt, damit sie einer sicheren und privatsphärenfreundlichen Digitalisierung nicht im Weg stehen. Auch die Standortvorteile eines Privacy-Standorts Schweiz überwiegen gegenüber einer Schweiz als El-Dorado-Paradies für Staatsüberwachung als auch Überwachungskapitalismus – wie von den Big-Tech-Unternehmen betrieben.

5. Medienkompetenz an Schulen

Um das Bewusstsein für die Digitalisierung zu schärfen, braucht es keinen Staat, der seine Bevölkerung im Internet bevormundet. Vielmehr braucht es regelmässige Veranstaltungen zur Medienkompetenz, wo Kindern und Jugendlichen Chancen und Risiken der Digitalisierung – auch praktisch – gezeigt werden.

Hernâni Marques,
Chaos Computer Club Schweiz

Treffen des CCC Zürich (www.ccczh.ch) sind zurzeit aufgrund von Covid-19 ausgesetzt. Täglich ab 20 Uhr findet aber ein «Cyberstammtisch» statt. Mehr Informationen dazu online unter cyberstammtisch.ch

Publireportage

GEWERBEVERBAND STADT ZÜRICH

Wenn die Suppe zum Brei eindickt …



Nicole Barandun
Präsidentin
Gewerbeverband der
Stadt Zürich

Einem feinen Essen – wer mich kennt, weiss das – bin ich nie abgeneigt. Eine aromatische Suppe nährt und gibt einen guten «Boden». Wenn sie dann aber anfängt zu stocken, weil mit den Zutaten übertrieben wurde, bin ich raus. Genauso geht es mir mit Vetternwirtschaft. Nichts anderes ist der neuste Clou der Stadt, die Mieterinnen und Mieter städtischer Wohnungen mit einem Gratis-Abo eines Carsharing-Unternehmens zu versorgen. Allein schon privilegiert, wer eine städtische Wohnung sein eigen nennt, regnet's jetzt auch noch Mobilität, weil's ja dann doch nicht ganz ohne Auto geht. Finanziert werde das Ganze im «geschlossenen Rechnungskreis», soso. 12 000 Franken sind vielleicht nicht die Welt, Klientelpolitik ist es allemal.

Setzen wir noch einen drauf!

Der Stadtrat liess kürzlich vernehmen, dass die Corona-Pandemie für viele Mitarbeitende der Stadtverwaltung eine berufliche Ausnahmesituation sei. Er will darum seinem Personal, das «unter grosser Belastung und erschwerten Bedingungen gearbeitet» habe, eine Einmalzulage Covid-19 auszahlen. Das mag ja für Mitarbeitende in Alters- und Pflegezentren und im Gesundheitswesen angehen. Direkter Kundenkontakt als Auszahlungskriterium für eine Gefahrenzulage bei Dienst am Schalter ist jedoch völlig deplatziert. Als ob für alle in der Privatwirtschaft das letzte Jahr ein Spaziergang gewesen wäre. Auch Gewerbetreibende hatten Kundenkontakt, leider nicht so viel wie gewünscht, dennoch wurde das System aufrechterhalten. Gewisse Dinge sind für die Normalbürgerin, den Normalbürger einfach nicht nachvollziehbar.

Gesetzliche Grundlage und Verhältnismässigkeit

Beides ist Voraussetzung für die Einschränkung von Grundrechten. Stadträtin Karin Rykart leidet unter «Demonstrationsdruck» in der Stadt, spricht vom Grundrecht der Versammlungsfreiheit und will die Einschränkungen deshalb sofort aufheben. Seit einem Jahr akzeptieren die Gewerbetreibenden nun die Einschränkungen ihrer Handels- und Gewerbefreiheit – ebenfalls ein Grundrecht. Wo bleiben hier die für viele KMU überlebenswichtigen Lockerungen? Einmal mehr wird mit zwei Ellen gemessen. Wer versteht das noch?

Nicole Barandun-Gross
Präsidentin Gewerbeverband
der Stadt Zürich

Information:
www.gewerbezuerich.ch

ANZEIGEN



Selnau: Liegenschaft wird instand gesetzt

Die städtische Liegenschaft an der Selnaustrasse 9/Gerechtigkeitsgasse 5 wird als Zentrum für Abhängigkeitserkrankungen von der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich sowie für ein Wohn- und Beschäftigungsangebot des Vereins Suneboge genutzt. «Um die Nutzung der Liegenschaft auch in den kommenden Jahren zu gewährleisten, ist eine Teilinstandsetzung notwendig», schreibt der Stadtrat.

Gemäss Mitteilung müssen die Gebäudetechnik erneuert und die Kanalisationsleitungen, die Fenster und die Bodenbeläge ersetzt oder aufgefrischt werden. Um eine höhere Aufenthaltsqualität zu erreichen, ist zudem die Umgestaltung des Aussenraums vorgesehen. Der Stadtrat hat 2,743 Millionen Franken einschliesslich Reserven bewilligt, davon 2,244 Millionen Franken als gebundene Ausgaben für die Instandsetzung und 499 000 Franken als neue Ausgaben für die Massnahmen im Aussenraum.

Die Arbeiten sind zwischen August 2021 und Januar 2022 geplant und werden unter laufendem Betrieb durchgeführt. *(pd.)*

Stromproduzent baut Windenergie aus

Das Elektrizitätswerk Zürich (EWZ) realisiert gemäss einer Mitteilung einen weiteren Windpark im Norden von Frankreich. Der Windpark Camblain mit vier Windanlagen befindet sich in der Nähe bestehender EWZ-Windparks. Mit diesem Windpark baue das Elektrizitätswerk die Energieproduktion aus erneuerbaren Quellen weiter aus, heisst es weiter. *(pd.)*

Anwohner sehen Pläne kritisch

Heute hat es zwischen Seebacherstrasse und Bahngleisen Ackerland und Wiese. In Zukunft sind dort neben Wohnüberbauungen ein Park und Fussballplätze geplant. Vor allem Letztere sind umstritten.

Pia Meier



Ein Teil dieser Wiese zwischen Affoltern und Seebach ist Bauland. Zudem sind ein Park und Fussballplätze geplant. BILD PM

Das Gebiet mit den Wiesen und Äckern südlich der Seebacherstrasse nach dem Friedhof Schwandenholz und dem Schulhaus Staudenbühl bis zur Bahnlinie Seebach-Affoltern heisst Gugel-Anwandel. 2007 wurde für das Areal ein Quartierplan genehmigt. In der Zwischenzeit wurde das Leitbild aus dem Jahr 2003 von der Stadt aktualisiert und 2020 den Grundeigentümern unterbreitet.

Die Einteilung des Geländes sieht gemäss Stadt folgendermassen aus: Der nahe dem Schulhaus Staudenbühl gelegene Teil ist für einen eventuell notwendigen Erweiterungsbau des Schulhauses reserviert. Danach folgt ein Gebiet in der Bauzone, in welchem Wohnüberbauungen mit drei- bis vierstöckigen Gebäuden möglich sind. Für ein Baugrundstück liegt bereits ein Studienauftrag vor. Darauf sind rund 200 Wohnungen geplant.

Es gibt zu wenige Fussballplätze

Weiter Richtung Westen ist eine Grünzone vorgesehen, welche den eigentlichen alten Gugel frei hält. Der Gugel ist eine kleine Erhebung, welche vor etwa 20000 Jahren durch den sich zurückziehenden Gletscher geformt wurde. Dort ist gemäss Grün Stadt Zürich ein landschaftlicher Park mit Sportnutzungen geplant.

Der letzte Teil bis zur Unterführung der Seebacherstrasse unter der Bahnlinie ist als Sportanlage der Stadt vorgesehen, das heisst für Fussballplätze reserviert. Aufgrund des Mangels an Fussballplätzen in der Stadt werden diese auch vom Gemeinderat gefordert. Im kommunalen Richtplan der Stadt Zürich ist ein entsprechender Bedarf festgehalten. Entlang der Bahngleise soll der alte Gugelweg beziehungsweise die sogenannte «Fitnessmeile» realisiert werden.

Zudem soll aus der Hürststrasse eine neue Fussgänger- und wenn möglich Velounterführung unter der Bahnlinie durch den neuen Park zur Seebacherstrasse erstellt werden. Diese Unterführung ist im kommunalen Richtplan vorgesehen. Dort war vor einigen Jahren eine Unterführung durch Anwohner gefordert worden, weil der bestehende Niveauübergang infolge des Doppelspurausbaus nicht mehr genutzt werden konnte.

Die Realisierung der Strassen und Wege für das Gebiet in der Bauzone ist gemäss Amt für Städtebau für 2024 vorgesehen. Die Realisierung der übrigen Projekte ist offen. Der kommunale Richtplan wird in diesem Sommer im Gemeinderat diskutiert.

Quartierverein wehrte sich

Anwohnerinnen und Anwohner sehen die Entwicklung skeptisch. Sie fürchten nicht nur den Mehrverkehr sondern auch die möglichen Immissionen der geplanten Fussballplätze. Unter anderen hat sich der Quartierverein Affoltern gegen die Fussballplätze gewehrt, denn die Erschliessung entspricht nicht den Bedürfnissen. Er ist der Meinung, dass viele mit dem Auto kommen werden, weil der öffentliche Verkehr an diesem Ort nicht attraktiv ist. Diese Einwendung im Rahmen der Auflage des kommunalen Richtplans wurde abgelehnt. Zudem ist der Ausbau der Seebacherstrasse mit Trottoir und Veloweg in einem Naherholungsgebiet ein kontroverses Thema.



Waidhof & Jäggli Imbiss
Lieferdienst für Waidhof

Neu: jeweils am Mittwoch bis Sonntag
von 11.00–16.30+ auf dem Parkplatz Waidhof

Jäggli Imbiss:
von Cordon bleu am Spiess, Grillbratwurst,
bis Wähen und Apfelchüechli,
heisse und kalte Getränke

Auf unserer Webseite finden
Sie unsere Speisekarte
für Take-out und Lieferdienst

In diese Gebiete liefern wir:
Wipkingen 8037, Affoltern 8046, Höngg 8049,
Oerlikon 8050, *Schwamendingen 8051,
Seebach 8052, Zürich 8057, Regensdorf-Watt 8105,
Adlikon 8106, *Buchs 8107, *Dällikon 8108,
*Dänikon 8114, Opfikon-Glattbrugg 8152,
Rümlang 8153, *Oberglatt 8154,
*Niederhasli-Mettmenhasli 8155, *Oberhasli 8156,
*Dieldsorf 8157, *Niederglatt 8172, *Neerach 8173,
*Kloten 8302, *Wallisellen 8304, *Dübendorf 8600

Tel. Bestellungen ab 11.00–13.30 Uhr / 17.00–20.30 Uhr
unter Tel. 044 301 33 55
oder per Mail: info@restaurant-waidhof.ch

Take-away:
Mo bis So, 11.30–14.00 Uhr / 17.30–21.00 Uhr

Lieferservice:
Mo bis So, 12.00–14.00 Uhr / 18.00–21.00 Uhr
Mindestbestellwert Fr. 40.–
*für diese Gemeinden Mindestbestellwert Fr. 50.–

Früchte Gemüse Spezialitäten
H. + M. Schwenk-Schoch, 8158 Regensberg
Telefon 079 438 73 58
Qualität – Kompetenz – faire Preise
Verkaufsstand im Zentrum Witikon
Vor Karfreitag sind wir am **DONNERSTAG,**
1. April, von 8.00 bis 14.00 Uhr für Sie da,
sonst normale Öffnungszeiten!



Für Besucherinnen und Besucher ist das Beobachten der Erdmännchen im Zoo sehr unterhaltsam. BILD ZOO ZÜRICH, ALBERT SCHMIDMEISTER



Sonne tanken oder Wache schieben: Die Tiere stehen fast kerzengerade. BILD ZOO ZÜRICH, RITA SCHLEGEL

Wenn Mami jagt, passt ein Babysitter auf

Sie scheinen sich im Zoo Zürich wohlzufühlen: Ursprünglich waren es drei Erdmännchen, nun sind es schon über dreizehn. Die Tiere leben in einer Grossfamilie zusammen und teilen ihre Arbeit auf. Bei der Kinderbetreuung wechseln sie sich täglich ab.

Pascal Turin

Die Elefanten und die Pinguine müssen sich warm anziehen. Laut dem Zoo Zürich entwickeln sich die Erdmännchen langsam, aber sicher zu einem der Lieblinge der Besucherinnen und Besucher. Kürzlich standen die Tiere bei einem virtuellen Medienanlass im Rampenlicht.

In Zürich sind Erdmännchen seit rund einem Jahr zu Hause. Und sie scheinen sich in ihrer Anlage in der Lewa-Savanne wohlzufühlen. Angefangen hat der Zoo mit zwei Männchen und einem Weibchen. Heute sind es über 13 Tiere. Die genaue Zahl ist unklar, weil unbekannt ist, wie viele Tiere durch den jüngsten Wurf genau hinzugekommen sind. Pascal Marty tönte allerdings an, dass es nun 16 Tiere sein könnten. «Das entspricht dann schon einer guten Gruppengrösse», so der Kurator, der von Zoodirektor Severin Dressen als «Erdmännchen-Experte» angekündigt worden war. Man merkte Marty die Begeisterung für die geselligen Tiere an. Er hatte einmal die Möglichkeit, ein Forschungsteam der Universität Zürich in Südafrika zu begleiten, und konnte Erdmännchen in ihrer natürlichen Umgebung beobachten.

In ihrer Heimat im südlichen Afrika leben die Erdmännchen in Gruppen zwischen 3 und 20 Tieren, wobei grössere Gruppen vorkommen. Darum könnte auch der Zoo noch ein paar Tiere mehr halten. Platz hat man genug. Wenn in der Natur eine Gruppe zu gross wird, teilt sie sich auf. Der Grund ist einfach: «Wenn man zu viele Tiere hat auf einem zu kleinen Raum, dann finden nicht alle genug Nahrung», sagte Marty.

Sie fressen gerne Mäuse

Erdmännchen sind trotz ihres putzigen Aussehens Raubtiere. Sie fressen vor allem Insekten, aber auch kleine Schlangen oder Mäuse. Im Zoo erhalten sie neben vielen Insekten zudem Knollengemüse für eine abwechslungsreiche Ernährung. In der Wildnis in der Savanne müssen die Erdmännchen teilweise grosse Distanzen zurücklegen, um Futter zu finden.

«Je mehr Helfer es in einer Gruppe hat, desto grösser ist die Überlebenswahrscheinlichkeit der Jungen.»

Pascal Marty
Zoo-Kurator

Auf der Futtersuche graben die Tiere häufig – und sind Feinden wie Raubvögeln, Schakalen oder Schlangen ausgesetzt. Sie setzen darum Wächter ein, die sich auf erhöhte Positionen stellen und auf zwei Beinen fast kerzengerade stehen. Taucht ein Feind auf, haben die Wächter einen speziellen Ruf. Das System ist so ausgeklügelt, dass die Erdmännchen durch die Rufe nicht nur wissen, woher die Gefahr droht, sondern auch, wie nahe sie schon ist. Auch sonst plappern die Tiere gerne miteinander. Jedes äussert alle paar Sekunden einen Kontaktruf. Jungtiere betteln ständig um Futter. Der Bettelruf wird zu einem schrilleren «Gib mir das Futter»-Ruf, sobald ein erwachsenes Erdmännchen Nahrung gefunden hat.

Gefüttert werden die Jungtiere von allen, nicht nur von den Eltern. Die ganze Gruppe kümmert sich um die Aufzucht, obwohl sich normalerweise nur das dominante Weibchen fortpflanzt. Selbst Weibchen, die selbst keine Jungen haben, säugen den Nachwuchs. «Je mehr Helfer es in einer Gruppe hat, desto grösser ist die Überlebenswahrscheinlichkeit der Jungen», sagte Marty.

Zum Aufwärmen an die Sonne

In den ersten Wochen nach der Geburt wird in der Regel täglich ein anderes erwachsenes Tier zum Babysitten abkommandiert. Der Rest der Gruppe geht auf Nahrungssuche. Es gibt keine Rollenverteilung nach Geschlecht: Als Babysitter werden männliche oder weibliche Erdmännchen eingesetzt. Die Babysitter verlieren schnell an Gewicht, weil sie nicht jagen können. Darum wechseln sich Erdmännchen bei der Kinderbetreuung ab.

Erdmännchen leben in einem Höhlensystem. Zum Aufwärmen stehen die Tiere gerne in die Sonne. Von den Besucherinnen und Besucher lassen sie sich dabei nicht mehr beeindrucken. An die Tierpflegerinnen und Tierpfleger haben sie sich ebenfalls gewöhnt und sie als Futterautomaten ausgemacht. Sie reagieren eher noch auf Greifvögel, die über der Anlage kreisen, und Interesse an einem schmackhaften Erdmännchen hätten. Doch die Vögel trauen sich durch das Gewusel im Zoo sowieso nicht näher heran.

Die Zürcher Erdmännchen sollen übrigens künftig Teil der Forschung werden. Biologieprofessorin Marta Manser erforscht an der Universität Zürich die Kommunikation und Entscheidungsfindung von Erdmännchen. Sie hält bereits Tiere am Standort Irchel. Neu kommen nun die Erdmännchen des Zoos als Forschungsgruppe hinzu.

ANZEIGEN



Alte Regensdorferstrasse wird gesperrt

Das Tiefbauamt der Stadt Zürich erneuert die Alte Regensdorferstrasse. Der schadhafte Asphaltbelag wird abgebrochen und durch eine Chaussierung ersetzt, heisst es in der Pressemitteilung. Die Bauarbeiten beginnen am Montag, 29. März, und dauern voraussichtlich bis Ende April. Danach bleibt der Weg für mindestens zwei Wochen gesperrt. Die Alte Regensdorferstrasse wird während der Bauzeit für den Verkehr und die Zufussgehenden gesperrt, schreibt das Tiefbauamt. Die Umleitung erfolgt über die Grünwaldstrasse. Für die Erstellung der Chaussierung und dessen Austrocknung ist man auf gute Witterung angewiesen. Bei schlechtem Wetter verschieben sich die Arbeiten. *(red.)*

VBZ fährt mit Batterie-Gelenkbussen

Anfang 2022 kommen erstmals Batterie-Gelenkbusse bei den Verkehrsbetrieben Zürich (VBZ) zum Einsatz. Die neuen Busse des Herstellers MAN ersetzen vier Dieselbusse und werden auf den Linien 161 und 165 eingesetzt. *(pd.)*

Lerchenhalde wird aufgewertet

In der Lerchenhalde und im Lerchenrain führt das Tiefbauamt der Stadt Zürich Erneuerungs- und Aufwertungsarbeiten aus. Die bestehenden Wasserleitungen werden erneuert, die öffentliche Beleuchtung optimiert und die Strassenoberfläche saniert. Die Haltestelle «Lerchenrain» wird hindernisfrei umgebaut und der Kreuzungsbereich Lerchenrain/Lerchenhalde mit Aufenthaltsmöglichkeiten aufgewertet, heisst es in der Mitteilung. Vom 29. März bis 1. April installiert der Bauunternehmer die Geräte und führt Vorbereitungsarbeiten aus. Die Bauarbeiten beginnen am Dienstag, 6. April, und dauern voraussichtlich bis August 2021.

Die Lerchenhalde bleibt während der Bauzeit in beide Richtungen befahrbar. Der Verkehr wird durch eine mobile Lichtsignalanlage gesteuert. Der Lerchenrain kann zeitweise nur in Richtung Glaubtenstrasse/ETH Hönggerberg verlassen werden. Die Zugänglichkeit zum Schulhaus Schauenberg bleibt für Fussgängerinnen und Fussgänger von der Lerchenhalde her jederzeit gewährleistet. Mit dem Auto ist das Ein- und Aussteigenlassen im Baubereich nicht möglich.

Die Haltestellen «Lerchenrain» der Buslinie 37 werden ab dem 3. Mai bis zum Bauende verschoben. *(red.)*



Flüsse führen in Zukunft mehr Wasser im Winter und weniger im Sommer. Das hat etwas Positives. Dadurch können im Winter Laufwasserkraftwerke mehr Strom produzieren, wenn weniger Fotovoltaikstrom zur Verfügung steht. BILD LISA MAIRE

Wie sich das Wasserschloss verändert

Erbarmungslos geht der Klimawandel mit den Gletschern in den Alpen um. Mit den schwindenden Gletschern verliert die Schweiz auch einen ihrer Wasserspeicher. Das Land gilt als Wasserschloss Europas. Doch bleibt das auch mit fortschreitendem Klimawandel so?

Silvan Rosser

Die Schweiz ist dank ihrer unzähligen Flüsse und Seen, ihrer mächtigen Gletscher und ihres reichlichen Vorkommens an Grundwasser zu Recht als Wasserschloss Europas bekannt. Bleibt das auch mit fortschreitendem Klimawandel so?

An Antworten auf diese Frage hat das Netzwerk des Bundes für Klimadienstleistungen gemeinsam mit führenden Forschungsinstitutionen des Landes in den letzten Jahren gearbeitet und nun Mitte März 2021 die Resultate des Projekts «Hydrologische Grundlagen zum Klimawandel Hydro-CH2018» vorgestellt. Die Forscher zeigen, dass der Klimawandel das Wasserschloss Schweiz bis Ende Jahrhundert stark verändern wird.

Gletscher verschwinden

Erbarmungslos geht der Klimawandel mit den Gletschern in den Schweizer Alpen um. Selbst, wenn die Staatengemeinschaft das Übereinkommen von Paris erfüllt und um das Jahr 2050 die globalen Treibhausgasemissionen auf netto null gesenkt werden können, verlieren die Schweizer Gletscher bis Mitte Jahrhundert rund 50 Prozent ihres Volumens.

Ohne Klimaschutzmassnahmen würden sie bis Ende Jahrhundert bis auf wenige Ausnahmen ganz aus der Landschaft verschwinden. Nur mit strengen, globalen Klimaschutzbemühungen kann bis Ende Jahrhundert 20 bis maximal 50 Prozent des Gletschervolumens gerettet werden. Dass selbst bei Erfüllung des Übereinkommens von Paris bis Mitte Jahrhundert die Hälfte des Schweizer Gletschervolumens verloren geht, lässt aufhorchen und mag erstaunen. Doch es zeigt eindrücklich, dass Gletscher ein langfristiger Gradmesser des Klimas sind. Sie reagieren weniger auf einzelne kalte oder heisse Jahre, sondern bilden mit einem zeitlichen Verzug die langfristige Entwicklung ab.

Wasserknappheit im Sommer

Die Schweizer Gletscher sind aktuell aus dem Gleichgewicht gekommen. Ihr neues Gleichgewicht finden sie erst wieder, wenn so viel Eis geschmolzen ist, dass ihr Volumen wieder ins vorherrschende Klima passt. Wenn sich dank des Übereinkommens von Paris die Temperaturerhöhung ab Mitte Jahrhundert stabilisiert, finden auch die Gletscher wieder ein neues Gleichgewicht.

Mit den schwindenden Gletschern verliert die Schweiz auch einen ihrer Wasserspeicher – der grössere Wasserspeicher ist das Grundwasser. Mit den höheren Temperaturen fällt auch immer weniger Schnee, ein weiterer kurzfristiger Wasserspeicher. Die heutigen Abflüsse in Bächen und Flüssen sind stark von der Gletscher- und Schneeschmelze im Frühling und Sommer geprägt.

Da im heutigen Klima zu dieser Zeit auch die ergiebigsten Regenfälle fallen, erreichen die Abflüsse im Spätfrühling und Frühsommer ihre höchsten Werte, während in den Wintermonaten am wenigsten Wasser in den Bächen und Flüssen fliesst. Bis Ende Jahrhundert verändert sich die jahreszeitliche Verteilung der Abflüsse aber eindrücklich: Bäche und Flüsse der Schweiz führen in Zukunft mehr Wasser im Winter und weniger im Sommer. In grossen Flüssen wie der Limmat oder dem Rhein verschwindet die charakteristische Abflussspitze im Frühsommer aufgrund der fehlenden Schneeschmelze ganz.

Jahresgang der Limmat heute (grau) und Ende Jahrhundert ohne Klimaschutzmassnahmen (rot): Die Pfeile verdeutlichen, wie sich die mittleren monatlichen Abflüsse der Limmat bis Ende Jahrhundert verändern. BILD BAFU (HRSG.) 2021: HYDRO-CH2018 HYDROLOGISCHE SZENARIEN FÜR DIE SCHWEIZ. BUNDESAMT FÜR UMWELT.

Die grösseren Regenmengen im Winter erhöhen den Abfluss der Mittellandflüsse in den Wintermonaten bis Ende Jahrhundert um rund einen Viertel (gebietsweise sogar um 50 Prozent), während er im Frühsommer um rund 20, zwischen Hochsommer und Herbst sogar um 50 Prozent abnehmen wird. Am wenigsten Wasser führen Flüsse und Bäche Ende Jahrhundert zwischen August und Oktober, am meisten Wasser fliesst zwischen Dezember und Juni.

Das hydrologische Jahr in der Schweiz wird neu zweigeteilt, mit einer nassen Phase vom Spätherbst bis Frühling und einer Trockenphase vom Sommer bis in den Frühherbst. Über das ganze Jahr gesehen, verringern sich die Gesamtabflüsse aber nur geringfügig. Die Schweiz bleibt auch Ende Jahrhundert das Wasserschloss Europas. Allerdings wird es zukünftig häufiger während längerer Trockenphasen regional und zeitlich auch im Wasserschloss Schweiz zu sommerlicher Wasserknappheit kommen.

Anders als bei der Gletscherschmelze ereignen sich diese markanten Veränderungen allerdings nur bei weiter ungehindert fortschreitendem Klimawandel. Gelingt es mit strengem Klimaschutz das Übereinkommen von Paris zu erfüllen, so verändern sich die Abflüsse in der Schweiz nur geringfügig.

Mehr Wasser in Flüssen im Winter

Etwas Positives dürfte einem veränderten Abflussregime aber durchaus attestiert werden: Die Stromproduktion der Laufwasserkraftwerke ist direkt an den Abfluss gekoppelt. Durch den erwarteten Rückgang der Sommerabflüsse können die Kraftwerke während der warmen Monate weniger Elektrizität erzeugen. Allerdings dürfte dieser Rückgang der Produktion im Sommer sogar erwünscht sein, da künftig im Sommer durch den starken Ausbau der Fotovoltaik genügend Strom vorhanden und die Strompreise entsprechend tief sein dürften.

Im Winter dagegen, wenn der Strombedarf hoch ist und weniger Fotovoltaikstrom zur Verfügung steht, führen die Flüsse künftig mehr Wasser, und es kann mehr Strom zu höheren Preisen produziert und abgesetzt werden.

Badesaison könnte länger werden

Aktuell lädt die Witterung noch nicht zum Baden im See ein, doch schon in zweieinhalb Monaten werden wir den Sprung ins kühle Nass wieder wagen. Die Wassertemperatur an der Oberfläche der Seen – zum Beispiel des Zürichsees – hat sich im Zuge des Klimawandels schon deutlich erhöht und könnte sich bis Ende Jahrhundert um weitere 3 bis 4 Grad erhöhen. Damit verlängert sich auch die Badesaison im Zürichsee.

Im Schnitt der letzten Jahre ist der Zürichsee vom 9. Juni bis 25. September mindestens 18 Grad warm an der Oberfläche und lädt zum Baden ein. Im Zuge des Klimawandels und der Erhöhung der Seewassertemperaturen dürfte sich die Badesaison von heute rund 110 auf 150 Tage verlängern. Ende Jahrhundert wäre der Zürichsee nämlich im Mittel von Mitte Mai bis Mitte Oktober mindestens 18 Grad warm.

Biologische Vielfalt nimmt ab

Was verlockend klingt, ist aber eigentlich verheerend. Es würde nämlich auch bedeuten, dass der Zürichsee während anderthalb Monaten im Durchschnitt wärmer als 25 Grad wäre. Einzelne Jahre könnten noch viel höhere Wassertemperaturen bringen. Während einige Organismen von den veränderten Bedingungen profitieren werden, kommen andere schlecht oder gar nicht damit zurecht.

Die einheimische biologische Vielfalt der Fische und Krebse wird insgesamt abnehmen. Zudem können sich invasive, gebietsfremde Arten noch besser ansiedeln und ausbreiten.

Informationen:
www.bafu.admin.ch

ANZEIGEN

NEUE SCHULE ZÜRICH
seit 1942
Ziel Matura
Gymnasium | Sekundarschule A
Mittelschulvorbereitung → www.nsz.ch
...von der 1. Sek bis zur Matura

Keine Überraschung in der Überraschung

Kürzlich wurde im Parlament in Bundesbern einer Motion zugestimmt, die exklusive Autos in der Schweiz kräftiger sanktionieren will. Ausser geringeren Bundeseinnahmen wird sich aber trotzdem kaum etwas ändern.

Dass eine Motion, welche verlangt, bestimmte Autos über die CO_2-Sanktionen nicht mehr moderater zu behandeln als stark verbreitete Personenwagen, angenommen wird, war keine Überraschung. Deshalb werden die betroffenen Importeure beziehungsweise Garagisten viele Fahrzeuge der angesprochenen Autogattung bis zur Inkraftsetzung mit einer Tageszulassung auf Vorrat einlösen. Damit stehen weiterhin Neuwagen zum Verkauf für eine solvente Käuferschaft bereit und zahlen dadurch mit Mehrwertsteuer sowie vier Prozent Autosteuern und pauschal geregelten Sanktionszahlungen sehr ordentlich in die Bundeskasse ein.





Betroffen von der jüngst im Parlament angenommenen Motion sind Supersportwagen à la Lamborghini und Exklusivmarken wie Rolls Royce. BILDER ZVG

Darum ging es

Wie üblich hat sich die Schweiz bei Regelungen – in diesem Fall den CO_2-Normen von neuen Personenwagen – der EU angeschlossen. Brüssel etablierte für einige Autohersteller Ausnahmen. Sie betreffen Kleinhersteller, welche europaweit weniger als 10 000 Neuzulassungen im Jahr realisieren; es geht schliesslich um Arbeitsplätze. Abgestuft wurden Autobauer, die unter 300 000 Einheiten pro Jahr registrieren, von den strengen Vorgaben ebenfalls ausgenommen. Die EU beendet dieses Abkommen per 2028. In Europa werden jährlich zwischen 12 und 17 Millionen Personenwagen neu zum Verkehr zugelassen. In der Schweiz sind es in guten Zeiten etwa 300 000 Fahrzeuge, davon sind circa 15 000 Einheiten von der nun abgesegneten Neuordnung betroffen.

Ständerat Damian Müller hatte bei seinem Vorstoss vor allem die erstgenannte Kategorie im Visier; darin tummeln sich vorwiegend Sportwagen-Hersteller wie Aston Martin, Ferrari und Lamborghini sowie Exklusivmarken wie Bentley und Rolls Royce. Müller hat übersehen, dass sich darunter Marken befinden, welche sich im Flottenverbrauch hinter ihre Konzernschwestern (BMW und VW) einreihen können, sofern diese ihre Ziele erreichen, was absehbar realistisch ist.

Es verbleiben Aston Martin, McLaren, und Cadillac (erstgenannte Kategorie) sowie Subaru und Suzuki, welche vor allem in den Bergen beliebt sind. Schliesslich Kleinstmarken wie Caterham (mit bislang einer Pauschalregelung von durchschnittlich 6000 Franken Sanktion pro Fahrzeug). Theoretisch sind für die avisierten Exklusivautos nun bis über 20 000 Franken an Sanktionszahlungen pro Einheit fällig, für einen Subaru- oder Suzuki-4×4 sind es im Schnitt circa 1500 Franken.

Die Überraschung in dieser Causa ist weder, dass der Vorstoss angenommen wurde, noch welche Hersteller es betrifft, sondern dass der Motionär der FDP-Fraktion angehört. Der Luzerner hat es mit 38 Jahren bereits ins Stöckli gebracht. Für die Wähler bleibt als Frage, wieso man diesen Politiker nicht rechtzeitig eingebremst hat. Als FDP-Mitglied ist er nicht glaubhaft. Die linke Seite im Nationalrat stimmte seiner Motion erwartungsgemäss vollumfänglich zu. Die Mitte grösstenteils, inklusive ihrem Parteipräsidenten. Auch der Zürcher Fraktionsvorsitzende der FDP sowie einige andere Liberale waren dafür. Die Parteipräsidentin der FDP sowie ein Zürcher Banker und Parteifreund nahmen an der Abstimmung nicht teil. Die SVP votierte geschlossen dagegen.

Was passieren wird

Die Garagisten beginnen, junge, künstlich zu Occasionen gemachte Sportwagen aus Deutschland zu importieren. Ungefähr so, wie es die skandinavischen Garagisten wegen den dortigen Luxussteuern längst praktizieren. Auch mit Exklusiv-Fahrzeugen aus der Schweiz. Von den Reichen lernt man bekanntlich sparen. Dem Klimaschutz ist damit nicht gedient und der darbenden FDP sowieso nicht.

Jürg Wick

Motion Damian Müller, FDP/LU

«Der Bundesrat wird beauftragt, die Verordnung des CO_2-Gesetzes dahingehend zu ergänzen, dass für Fahrzeuge von Klein- und Nischenherstellern dieselben CO_2-Zielvorgaben gelten wie für die übrigen Fahrzeugmarken. Der Bundesrat beantragt die Annahme der Motion.» Präsident der vorberatenden Kommission war Bastien Girod (Grüne/ZH). Nach dem Ständerat im September 2020 wurde der Vorstoss am 10. März mit 123 zu 54 Stimmen vom Nationalrat angenommen. Die Umsetzung tritt frühestens per 1.1.2022 in Kraft. *(jwi.)*



Damian Müller
Motionär und Ständerat FDP/LU (1984), arbeitet im 40-Prozent-Pensum bei Swiss Life.

Für Sie gefahren: Mercedes 350 GLB AMG

Mercedes war 2020 die zweitmeistverkaufte Marke in der Schweiz. Gefragt sind vor allem die sogenannten SUV; der GLB ist der zweitkleinste im Programm.



Die SUV-Reihe von Mercedes: GLA, GLB (Bild), GLC, GLE, GLS, G-Klasse bis zum EQC; der erste Elektrische. BILDER ZVG

Man mag zum ex US-Präsidenten Donald Trump stehen, wie man will; bei der Einschätzung des bevorzugt Mercedes fahrenden Leaders der abgedankten US-Regierung lag er von Anfang an falsch. Die Exportbilanz der in den USA seit den 90er-Jahren produzierten BMW und Mercedes war stets positiv zu Gunsten der USA. Der GLB in noch handlichem Format wird allerdings nicht im 1995 eröffneten Werk in Alabama produziert, sondern in einer Fabrik in Mexiko.

Viele der in Deutschland konstruierten Produkte werden vorwiegend für den amerikanischen Markt entwickelt. Am Beispiel des Kompakt-SUV GLB kann man erfühlen, dass die Deutschen von den Amerikanern einiges gelernt haben; Mercedes-SUV funktionieren beidseitig des Atlantiks. Komponenten wie Motoren und Getriebe sowie Kleinteile werden aus Europa nach Mexiko spediert, in eine dort geschweisste Karosserie verbaut und das Gesamtkunstwerk schliesslich in die USA sowie nach Kanada transportiert oder nach Übersee verschifft und von der Nordsee in die Schweiz geliefert.

Glitzer, Glamour

Zurück zum GLB 35 (für vier Zylinder, zwei Liter Hubraum), AMG (für 306 statt 274 PS), 4Matic (für Allradantrieb), hin zu Glitzer und Glamour. Die Haptik erinnert an die besten Tage der US-Autoindustrie. Statt wie Holz und Gold sieht es nun wie Aluminium und Chrom aus, fühlt sich aber wie Plastik an. Und so ist es auch.

Das AMG genannte Leistungsplus bringt mehr Power, lässt sich aber im Alltag kaum nutzen. Schaufelt jedoch Profit in den Laden, wo sich wegen des Verdrängungswettbewerbs mit der Basis kein Geld mehr verdienen lässt. Es bleibt das in Stein gemeisselte Image der Stuttgarter, welches dazu verleitet hat, die Autowelt in die Kategorien «Volumen» und «Premium» zu spalten. Der aktuelle GLB gehört, anders als der erste Mercedes ML aus den USA, gemäss den kantonalen Motorfahrzeugkontrollen, dem deutschen TÜV und auch den Werkstätten zu den Guten und lässt punkto Qualität und Charakter kaum etwas anbrennen. Raumverhältnisse im Fond und im Laderaum im Vergleich zur beanspruchten Verkehrsfläche sehr gut, Fahrleistungen (vier Zylinder!) toll, Federungskomfort ausgewogen, Ausstattung ohne Optionen vernünftig, Verkaufspreis akzeptabel, Erscheinungsbild Geschmackssache.

Ablenkungspotenzial enorm

Die multivariable Bedienung über vier verschiedene Bedienungsflächen (am Lenkrad, über den Touchscreen, eine Schalterleiste sowie Schalter in der Mittelkonsole) mit Dutzenden von Möglichkeiten ist freilich überfrachtet. An die Mercedes-exklusive Wischerbetätigung links am Lenkrad haben wir uns nach zehn Tagen langsam gewöhnt. Anders ist aber nicht zwingend besser. *(jwi.)*



Die Bedienung ist vielseitig, um nicht zu sagen verwirrlich.



Viel Platz in der zweiten Reihe mit Theaterbestuhlung.

Steckbrief
Mercedes GLB 35 AMG 4×4

- Preis ab 71 400 Franken
- Zylinder/Hubraum R4/1991 ccm
- Leistung (System) 306 PS/6100/min
- Drehmoment 400 Nm/3000/min
- Antrieb Allrad, AT7
- 0 bis 100 km/h 5.2 sec
- V/max 250 km/h
- Verbrauch (Benzin) 9,1 l/100 km (Werk)
- Verbrauch im Test 9,2 l/100 km
- CO_2-Ausstoss 206 g/km
- Länge/Breite/Höhe 465×185×170 cm
- Leergewicht 1680 kg
- Kofferraum 570 bis 1805 l
- Tankinhalt l 60 l

\+ Fahrkomfort, Format, Leistung
\- Bedienung, Optionen, Verbrauch

Aufgefallen: Mit einem Mercedes fällt man nicht mehr auf.

KANTON ZÜRICH

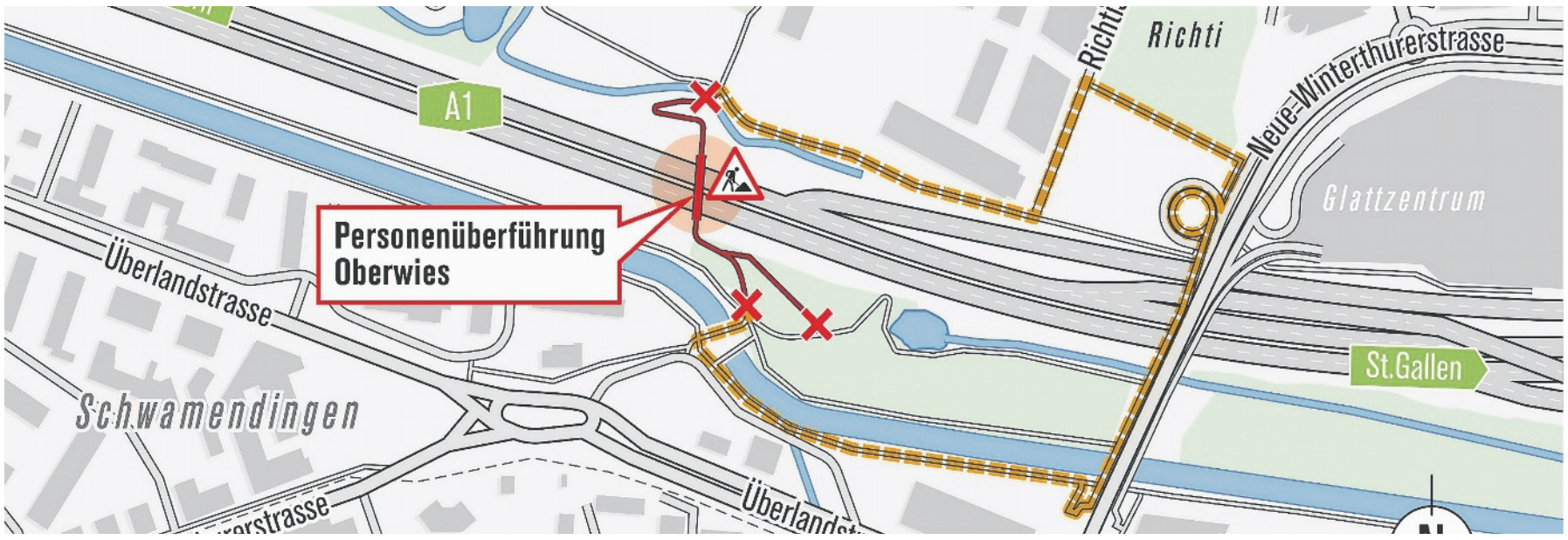
Prämienverbilligung: Eckwerte stehen fest

Im Kanton Zürich werden jährlich rund eine Milliarde Schweizer Franken – zusammengesetzt aus Beiträgen des Kantons und des Bundes – für die Prämienverbilligung an Personen in bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnissen ausbezahlt. Der Regierungsrat hat für das Jahr 2022 als Grundlage zur Bestimmung der berechtigten Personen verschiedene Eckwerte festgelegt. Dabei hat er die Einkommens- und Vermögensgrenzen sowie weitere massgebende Indikatoren – die er aufgrund des Antragssystems bereits im Frühling festsetzen muss – gegenüber 2021 unverändert gelassen.

Somit beläuft sich die Einkommensgrenze 2022, die zur Verbilligung der Krankenkassenprämie berechtigt, bei Familien mit ausschliesslich minderjährigen Kindern weiterhin auf 67000 Franken und bei Familien mit mindestens einem erwachsenen Kind, das noch in Ausbildung ist, auf 89300 Franken.

Auch das Verhältnis des Kantonsbeitrages zum Bundesbeitrag wurde auf dem bisherigen Niveau von 92 Prozent (Kanton bezahlt 92 Prozent des Bundesbeitrags) provisorisch festgesetzt. Der Regierungsrat wird im Herbst den Kantonsbeitrag 2022 als absoluten Betrag sowie den einkommensabhängigen Eigenanteil festlegen. Die Sozialversicherungsanstalt des Kantons Zürich, welche den Vollzug der individuellen Prämienverbilligung sicherstellt, wird allen mutmasslich anspruchsberechtigten Personen im Frühsommer 2021 ein Antragsformular zustellen und sie über ihren Anspruch auf eine Prämienverbilligung informieren. *(pd.)*

Infos zur Prämienverbilligung:
www.svazurich.ch



Die Umleitung führt über die Autobahnüberführung der Neuen Winterthurerstrasse direkt beim Glattzentrum. BILDER BUNDESAMT FÜR STRASSEN ASTRA

Überführung wird abgerissen

Verbindung zwischen Schwamendingen und Wallisellen: Ab Osterdienstag bis voraussichtlich Ende Oktober baut der Bund die Personenüberführung Oberwies zurück und ersetzt sie durch einen Neubau.

Die Personenüberführung Oberwies über die Autobahn A1 dient Fussgängerinnen und Fussgängern seit 1976 als Verbindung zwischen Wallisellen und Schwamendingen. Einzelne Brückenteile befinden sich in mangelhaftem oder nicht einsehbarem Zustand, wie es in einer Mitteilung des Bundesamts für Strassen (Astra) heisst. Deshalb wird Astra die Überführung zurückbauen und durch einen Neubau an gleicher Stelle ersetzen, wie es in einer Mitteilung heisst.

Rückbau und Ersatzneubau beginnen am Dienstag, 6. April, und dauern voraussichtlich bis Ende Oktober. Während der gesamten Bauzeit ist die Verbindung gesperrt. Aufgrund der Witterung oder aus technischen Gründen sind zeitliche Verschiebungen möglich.

Für Fussgängerinnen und Fussgänger wird gemäss Mitteilung eine Umleitung signalisiert. Sie führt über die Autobahnüberführung der Neuen Winterthurerstrasse direkt beim Glattzentrum.

Auch Autofahrende betroffen

Die Bauarbeiten haben Auswirkungen auf den Verkehr auf der A1, die unter der Überführung Oberwies hindurchführt. In der Abbruchphase, die von Anfang bis Ende April dauert, kommt es zu nächtlichen Sperrungen von einzelnen Spuren. Danach bleibt die linke Fahrspur in Fahrtrichtung St.Gallen bis voraussichtlich Ende August gesperrt.

Die neue Überführung wird in Stahlbauweise erstellt. Die Nutzbreite beträgt neu 4,0 statt wie bisher 3,5 Meter. So werde der wachsenden Bedeutung dieser Langsamverkehrsverbindung Rechnung getragen und die Attraktivität für die Nutzerinnen und Nutzer erhöht. *(pd.)*



So soll die neue Fussgängerbrücke über die A1 gemäss Visualisierung aussehen.

ANZEIGEN

STELLEN

RIEDHOF
Leben und Wohnen im Alter

Neues Vorstandsmitglied gesucht (m/w/d)



Der Riedhof in Höngg/Zürich ist eine private, gemeinnützige Institution, in der 93 Bewohnende ihren letzten Lebensabschnitt würdevoll verbringen. Unsere 100 qualifizierten und motivierten Mitarbeitenden und unsere Lernenden bilden die Basis für unseren Erfolg.

Unser Vorstand sucht aufgrund des Ausscheidens eines langjährigen Vorstandsmitgliedes für den Riedhof auf Ende Juni 2021 ein neues Vorstandsmitglied.

Ihre Aufgaben:
- Strategische Ausrichtung des Riedhofs mitbestimmen und mitgestalten, Mitarbeit an der Umsetzung der Strategie in der Strategiegruppe, insbesondere schwergewichtig in der Digitalisierung
- Ausbau unseres bestehenden Netzwerkes bei den städtischen und kantonalen Behörden sowie Verbänden
- Proaktive Teilnahme an Vorstandssitzungen in Zürich Höngg
- Teilnahme an verschiedenen Riedhof-Anlässen, Repräsentation des Vorstandes

Ihr Profil:
- Umfassende Kenntnisse und Erfahrung in Bereichen des Gesundheitswesens, namentlich der strategischen Ausrichtung von Alters-, Pflege- und Geriatriezentren
- Grosse digitale Fachkompetenz im Bereich des Gesundheitswesens
- Exzellente Vernetzung im Gesundheitsbereich (kantonale und städtische Gremien, Verbände wie Curaviva und andere, Institutionen der stationären Versorgung)
- Langjährige Erfahrung in Corporate Governance und Orientierung an einer praxiserprobten, ganzheitlichen und systematischen Vorstandstätigkeit
- Betriebswirtschaftlicher Abschluss mit Schwerpunkt Management Gesundheitsinstitutionen, Langzeitpflege, Gesundheitsökonomie oder eine vergleichbare Qualifikation
- Interesse und aktive Teilnahme an Riedhof-Aktivitäten (GV, Workshops, Austausch mit anderen Pflegeinstitutionen)
- Teamfähigkeit und vernetztes Denken
- Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein sowie Offenheit und Flexibilität

Wir bieten Ihnen:
- Einblick in die strategische Leitung eines modernen, dynamischen Pflegezentrums
- Weitere Vernetzungsmöglichkeiten im Gesundheits- und Geriatrie-Bereich
- Kollegiale und agile Zusammenarbeit mit dem Vorstand
- Ehrenamtliche Tätigkeit (symbolische Entschädigung)

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung. Bitte senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen bis Ende März 2021 an Frau Stefanie Hosse, Leitung HR & Verwaltung unter s.hosse@riedhof.ch

Englisches 10. Schuljahr
Englisches Gymnasium
Info-Abend:
Donnerstag
8. April 2021
18.00 – 19.30 Uhr
Hull's School, Falkenstrasse 28a
CH-8008 Zürich
Phone 044 254 30 40
college@hullschool.ch
www.hullschool.ch



Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!
Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com

Das ganze Jahr gut informiert:
www.lokalinfo.ch

Kaufe Pelz-Jacken und Pelz-Mäntel
Leder und Taschen, seriös und fair
H. Braun, 076 424 45 05

GOLDANKAUF
Wir kaufen ihr Altgold und zahlen dafür aktuelle Höchstpreise, wie zum Beispiel
Schmuck, Diamant-Schmuck, Zahngold, Bruchgold, Feingold, Goldmünzen, Silbermünzen Ich verrechne Ihnen nicht bloss den Rohstoffpreis (wie der übliche Juwelier), sondern auch die (Macharbeit)!
Luxusuhren, Taschenuhren, Bernstein, Koralle, Tafelsilber, Zinn, Porzellan, Teppiche, Antiquitäten, Pelze. Seriöse Kaufabwicklung
Bahrzahler, halte alle Corona-Regeln ein.
Herr Freiwald, Tel. 076 612 99 79

Achtung
Kaufe Pelze. Zahle bis Fr. 15'000.–
Kaufe Trachten- und Abendkleidung, Krokotaschen, Ledertaschen, Musikinstrumente, Teppiche, Münzen, Briefmarken, Schmuck jeglicher Art, Armbanduhren, Porzellan, Tafelsilber, Antiquitäten aller Art, Nähmaschinen, Vorwerkstaubsauger.
Komme vor Ort, zahle in bar.
Herr Hugo Georg **076 278 39 58**

IMMOBILIEN

Aussenparkplatz
Per 1. April 2021 zu vermieten
Englischviertel-/Merkurstrasse
079 473 15 23

BRANDI
Brandi Partner AG
www.brandipartner.com
Im Auftrag Ihrer Immobilie.
Kontaktieren Sie uns für alle Anliegen im Bereich Immobilien.



JETZT: kostenlose, unverbindliche Schätzung Ihrer Immobilie.
Irene Brandi
+41 (0)44 360 33 89
info@brandipartner.com
Bergstrasse 107, 8032 Zürich

Anzeigen in der Quartierzeitung wirken
Buchen Sie ein Inserat. Wir beraten Sie gerne.
Lokalinfo AG, Verlag Zürcher Quartier- und Lokalzeitungen
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33
www.lokalinfo.ch, E-Mail lokalinfo@lokalinfo.ch



Affoltern Bevölkerung erhielt Frühlingsgruss

Der Quartierverein Affoltern musste wie andere Vereine und Organisationen aufgrund der Pandemie zahlreiche Veranstaltungen absagen. Deshalb entschied sich der Vorstand im Dezember, zur grossen Freude der Bevölkerung, Guetzli zu verteilen. Mitte März hat er nun bei einer zweiten Aktion Passantinnen und Passanten rund um den Zehntenhausplatz ein Blumenstöckli angeboten. Dies zusammen mit der neuen Nachhaltigkeitskarte von Affoltern. Viele nahmen den Frühlingsgruss gerne entgegen und tauschten trotz stürmischem Wind noch ein paar Worte mit den Vorstandsmitgliedern aus. *(pm.)* BILD ZVG

Jetzt sind Ideen aus Hottingen gefragt

Dem GZ Hottingen stehen neue Räume zur Verfügung. Diese sollen durch die Quartierbevölkerung belebt werden.

Pascal Turin

Einen Geschichtennachmittag organisieren oder eine Feierabendbar veranstalten – das alles soll in den neuen Räumen des Gemeinschaftszentrums (GZ) Hottingen möglich sein. Kürzlich hat darum das GZ Hottingen eine Onlineumfrage lanciert (wir berichteten).

Allerdings war der Start etwas holprig. Am ersten Tag nach dem Aufschalten der Umfrage auf der Website des GZ vor knapp zwei Wochen bis am Samstagmorgen, den 13. März, hatte sich laut den Verantwortlichen ein Fehler eingeschlichen. Ein Teil der Rückmeldungen sei dadurch nicht korrekt angekommen.

Wichtig ist deshalb, dass die Umfrage mit einem Dankeschön und dem Button «Eingabe übermitteln» endet. Im Zweifelsfalls sollte die Umfrage noch einmal übermittelt werden. Die Teilnahme dauert knapp fünf Minuten.

Neue Räume gemeinsam beleben

«Wir möchten die Wünsche der Menschen aus dem Quartier erfahren», sagte Betriebsleiter Martin Sturzenegger vor kurzem gegenüber dieser Zeitung. Doch es ist auch Engagement gefragt. «Es geht darum, der Bevölkerung zu ermöglichen, ihre eigenen Ideen zu verwirklichen», sagt Wanda Keller, die für die Quartierarbeit zuständig ist.

Den Ideen werden möglichst keine Grenzen gesetzt. «Wir sind für fast alle Vorschläge offen», so Sturzenegger. Das Ziel sei, dass die neuen Räume gemeinsam mit den Menschen aus dem Quartier bespielt und belebt würden.

Hintergrund der Lancierung der Umfrage ist, dass es im Gebäude an der Gemeindestrasse 54 mehr Platz gegeben hat, seit das Kreisbüro 7 mit den Kreisbüros 1 und 8 im Stadthaus zusammengelegt wurde. Das GZ Hottingen darf über die Räume verfügen, die vom Kreisbüro genutzt wurden.

Dies hatte der Gemeinderat vergangenen September beschlossen und so einen Antrag des Stadtrats bewilligt. Damit einher ging eine Erhöhung des Betriebsbudgets, und es konnte eine neue 50-Prozent-Stelle geschaffen werden. Als Mitarbeiterin für die Quartierarbeit stiess Wanda Keller dazu. Insgesamt besteht das Team aus vier Personen.

Die Nachfrage nach Räumen ist laut Betriebsleiter Sturzenegger auf alle Fälle da – es würden sich laufend Quartierbewohnerinnen und Quartierbewohner dafür interessieren. Neu hinzugekommen sind der sogenannte «Blaue Saal» sowie ein Mehrzweckraum.

Der «Blaue Saal» ist auf unterschiedliche Arten nutzbar und verfügt über eine Musikanlage, WLAN sowie eine Küche. Der kleinere Mehrzweckraum ist mit Einbauschränken ausgestattet und eignet sich für kreative Tätigkeiten.

Jetzt an der Umfrage teilnehmen:
www.gz-zh.ch/gz-hottingen/

Publireportage

Zahnmedizin: Vorsprung durch neuste Technologien und innovative Behandlungsmethoden

Für Dr. Hans-Jörg Becker von der Zahnarztpraxis im Seefeld sind innovative Technologien in der Zahnmedizin seit Jahren selbstverständlich. Durch ständige Modernisierung und Fortbildung bleiben sein Team und die Infrastruktur zudem immer auf dem neusten Stand.

Ob Laser, Mikroskop, 3D-Röntgen oder intraorale Scannertechnologie: Für Dr. Hans-Jörg Becker von der Zahnarztpraxis im Seefeld sind die innovativen Technologien in der Zahnmedizin selbstverständlich. «Eine sichere Diagnose und sanfte sowie schonende Behandlung erfordern immer mehr den Einsatz von modernsten Technologien. In der Diagnostik und Kariesbehandlung durch Laser oder 3D-Verfahren sind dies die Massstäbe, die sich in der Zahnmedizin bewährt haben», so Dr. Becker. «Durch die aufeinander abgestimmte technologische Konfiguration unserer Zahnarztpraxis schafft man einen neuwertigen Mehrwert für den Patienten. Auf diese Weise erhalten die Patienten ein entspannteres und schmerzfreieres Behandlungserlebnis.» Durch ständige Modernisierung und Fortbildung bleiben Team und Infrastruktur immer auf dem neusten Stand.

Implantate: Kronen, Brücken, Prothesen und «Feste-Zähne-an-einem-Tag»

Beim Fehlen von einem oder wenigen Zähnen ersetzen Implantate die Funktion der Zahnwurzeln, um Kronen oder Brücken aufzunehmen. Bei dem Verlust aller Zähne oder zur Stabilisierung einer Prothese findet Dr. Becker Ihre individuelle Behandlungsmethode. Bereits ab vier Implantaten (All-on-4) wird so die Funktion und Ästhetik Ihrer Zähne wieder vollständig hergestellt. Hierbei ist die Biointegration entscheidend für den Erfolg und die Langlebigkeit Ihrer Implantate.



Das Team der Zahnarztpraxis im Seefeld sorgt für ein entspannteres Behandlungserlebnis. BILDER ZVG

Mikroskopbehandlungen: Endodontie, Füllungen, ästhetische und funktionelle Restaurationen

Leider wird bis heute zu wenig Wert auf den Einsatz von Hochleistungsmikroskopen im zahnmedizinischen Alltag gelegt. Durch die bis zu 40-fache Vergrösserung und optimale Ausleuchtung mittels des modernen Mikroskops wurden die Grenzen der Sichtbarkeit stark erweitert und damit die Qualität der zahnärztlichen Arbeit perfektioniert. Durch die hervorragende Präzision des Dentalmikroskops kann Dr. Becker eine hochwertige Behandlung und damit auch ein erstklassiges Ergebnis mit reichlich technischer Finesse gewährleisten.

Laserbehandlungen: Parodontitis, Zahnerhalt, Implantologie und Schnarchen

Dentallaser spielen eine zunehmend wichtige Rolle in der Parodontologie und bieten schnelle, einfache und hochwirksame Behandlungen für Eingriffe wie geschlossene Kürettage, Gingivaplastik, Entfernung von Zahnfleischpigmentierung und Kronenverlängerung. Auch beim Zahnerhalt und in der Unterstützung aller implantologischen Eingriffe setzt Dr. Becker auf den Laser. Die Night-Lase-Therapie ist eine nicht-invasive, patientenfreundliche Laserbehandlung, die die Auswirkung von Schlafapnoe verringert und Ihre Schlafqualität verbessert. *(pd.)*

Dr. Hans-Jörg Becker M.Sc. Zahnarztpraxis im Seefeld

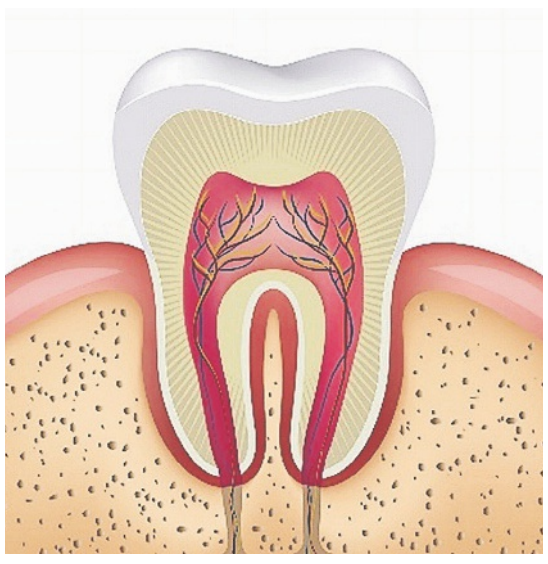
Dr. Hans-Jörg Becker M.Sc. ist seit 1997 als Zahnarzt tätig und schloss 2007 seinen Master of Science im Fachbereich «Zahnmedizinische Therapien» ab.

Er ist spezialisiert auf den Erhalt der eigenen Zähne, Kiefergelenkprobleme und Gesamtsanierungen.

Seit mehr als 20 Jahren setzt Dr. Becker fortlaufend auf den Einsatz modernster Technologien und Instrumente, zum Beispiel Neurochirurgische Mikroskope, Laserbehandlungen und digitale Volumentomographie.



Dr. Hans-Jörg Becker ist spezialisiert auf den Erhalt der Zähne, Kiefergelenkprobleme und Gesamtsanierungen.



In der Parodontologie spielen Dentallaser eine zunehmend wichtige Rolle für hochwirksame und sanfte Behandlungen.

Zahnarztpraxis im Seefeld
Dr. Hans-Jörg Becker M.Sc.
Seefeldstrasse 88
8008 Zürich
044 383 42 12
www.zahnarzt-drbecker.ch

Hirzenbach erhält mehr Schulraum

In den kommenden Jahren wird ein Anstieg des Schulraumbedarfs im Quartier Hirzenbach erwartet. Deshalb soll die bestehende Schulanlage Luchswiesen gemäss einer Mitteilung des Stadtrats um einen neuen Trakt für 15 zusätzliche Klassen und eine Dreifachsporthalle erweitert werden.

Gleichzeitig sei der Ersatz der benachbarten Wohnsiedlung an der Luchswiesenstrasse 169 bis 183 vorgesehen, die sich altersbedingt baulich und energetisch in einem schlechten Zustand befinde, heisst es in der Mitteilung weiter. Im Neubau sind neben rund 50 Wohnungen auch ein Mehrzweckraum sowie Kindergarten- und Betreuungsflächen mit Verpflegung für die gesamte Schule geplant.

Provisorium kommt früher

Für die Bauzeit ist ein Schulraumprovisorium im östlichen Bereich der Wohnsiedlung (Luchswiesenstrasse 169 und 171) vorgesehen. Damit zusätzlicher Schulraum so bald wie möglich zur Verfügung steht, soll dieses Provisorium vorgezogen und statt mit dem Objektkredit schon mit dem Projektierungskredit bewilligt werden. Die politische Zustimmung vorausgesetzt, kann so frühzeitig mit dessen Bau begonnen werden, was den vorzeitigen Rückbau der betreffenden Wohnhäuser bedingt.

«Unbefristete Mietverträge werden fristgerecht gekündigt», verspricht der Stadtrat. Liegenschaften Stadt Zürich unterstütze die Mietenden bei der Suche nach einer Ersatzwohnung. In der ganzen Siedlung würden Wohnungen nur noch befristet an die Stiftung Jugendwohnnetz neuvermietet, was bei 28 der insgesamt 72 Wohnungen bereits heute der Fall sei.

Bezug ab 2028 geplant

Der Stadtrat beantragt dem Gemeinderat die Erhöhung des von den Vorstehern des Hochbau- beziehungsweise des Finanzdepartements bewilligten Kredits von 355000 Franken auf 14,822 Millionen Franken einschliesslich Reserven. Dieser Kredit umfasst 9,7 Millionen Franken für die Ausarbeitung zweier Projekte inklusive Architekturwettbewerbe. Aufgeteilt sind es für die Schule 5,429 Millionen und für die Wohnsiedlung 4,271 Millionen. Hinzukommen die 5,122 Millionen Franken für die Erstellung des Schulraumprovisoriums und den teilweisen Rückbau der Wohnsiedlung.

Die Zustimmung des Gemeinderats vorausgesetzt, könnten die Wettbewerbsergebnisse im Frühling 2022 vorliegen. Eine Volksabstimmung ist für Anfang 2024 geplant, worauf bis im Sommer 2024 das Provisorium erstellt werden könnte. Der neue Schulhaustrakt soll 2028, die Wohnsiedlung in zwei Etappen 2028 beziehungsweise 2030 bezogen werden. *(pd.)*

Langzeitprojekt aus Seefeld erschienen

Ein weisses Quadrat, eine Hasselbladkamera, zwei Personen vor und eine hinter der Linse. Während 25 Jahren hat die Seefelder Fotokünstlerin Caroline Minjolle ihre beiden Söhne einmal monatlich inszeniert und fotografiert. «Entstanden ist ein herausragendes Langzeit-Kunstprojekt, das heute aktueller denn je scheint und Kindheit im öffentlichen Raum thematisiert», heisst es dazu in einer Mitteilung.

Im Buch «Rendez-Vous» ist das Leben der Söhne Minjolles, Merlin und Basil, öffentlich dokumentiert. 230 Fotos, 230 Zeugen ihres Aufwachsens und Erwachsenwerdens. In ergänzenden Gesprächen erzählen die heute jungen Erwachsenen, wie sie das Langzeitprojekt und das Heraustreten aus dem privaten Raum erleben. *(pd.)*

Informationen: **www.arisverlag.ch** und **www.minjollefoto.ch**

Betriebsschluss in der ältesten Kehrichtverwertung der Schweiz

Im Werk Josefstrasse wird Ende März, nach über hundert Jahren, die letzte Tonne Kehricht verbrannt. Ab nächstem Winter wird das Heisswasser fürs Fernwärmegebiet Zürich-West in der Kehrichtverwertungsanlage Hagenholz produziert.

Die Kehrichtverwertungsanlage (KVA) Josefstrasse hat das Ende ihrer Lebensdauer erreicht und ihre Betriebsbewilligung läuft aus. Sie wird deshalb Ende März 2021 letztmals für die Abfallverbrennung genutzt, anschliessend stillgelegt und teilweise abgerissen. Die Energieversorgung des Fernwärmegebiets Zürich-West wird ab diesem Zeitpunkt über die neue Energiezentrale Josefstrasse sichergestellt, heisst es in der Medienmitteilung von Entsorgung + Recycling Zürich (ERZ). Dort werden gegenwärtig zwei Gaskessel installiert und in Betrieb genommen. Die Energiezentrale wird bis Ende 2021 ausschliesslich fossil betrieben, ab 2022 soll das Heisswasser für das Fernwärmenetz Zürich-West vom Werk Hagenholz über die neugebaute, rund 6 Kilometer lange Verbindungsleitung geliefert werden.

Fossile Energie wird gemäss ERZ ab Januar 2022 vor allem für die Spitzenabdeckung wie auch als Rückfallebene eingesetzt. Die Kessel können im Falle von Gasknappheit auch auf Öl umgestellt werden. Die Stadt Zürich will jedoch auch in Zukunft während der Spitzenlastzeiten so wenig fossile Energien wie möglich für die Fernwärmeproduktion einsetzen und arbeitet an entsprechenden Studien.

Abwärme seit 1928 genutzt

Das Werk Josefstrasse liegt im dicht bebauten Kreis 5 und beliefert rund 80 Prozent der Liegenschaften des Fernwärmegebiets Zürich-West mit Energie, darunter sind der Prime Tower und die Europaallee. Als jedoch an der Josefstrasse im Jahr 1904 mit der Verbrennung von Kehricht begonnen wurde, war das Werk noch umgeben von Wiesen und Feldern. Das Werk Josefstrasse war die erste KVA der Schweiz. Es war noch lange üblich, Abfall in Deponien zu entsorgen, ruft das ERZ in Erinnerung. Rund zwei Jahrzehnte nach der Inbetriebnahme, 1928, begann die Stadt Zürich damit, die Abwärme aus dem Werk Josefstrasse als Energiequelle zu nutzen und an Haushalte sowie Betriebe im Stadtzentrum zu liefern.

Klares Ja bei der Volksabstimmung

Seit 2011 war die KVA Josefstrasse wegen Überkapazitäten nicht mehr in der kantonalen Abfallplanung berücksichtigt. Um das Fernwärmegebiet Zürich-West weiterhin zu versorgen, wurde die Anlage dennoch weitergeführt. Während der letzten zehn Jahre wurde diese KVA von der Fernwärme Zürich AG, einem Gemeinschaftsunternehmen der Stadt Zürich und des deutschen Energieversorgers EnBW Energie Baden-Württemberg AG, betrieben. Verwertet wurde hauptsächlich Abfall aus Süddeutschland, heisst es in der Medienmitteilung weiter. Die Vorlage zur Erweiterung der Fernwärmeversorgung, die auch den Bau der Energiezentrale, den Rückbau der KVA Josefstrasse und die ersten Schritte für den Ausbau der Fernwärmeversorgung beinhaltete, nahm die Stimmbevölkerung 2018 mit einem Ja-Anteil von 83 Prozent an.

Flächen werden neu genutzt

Die Areale des heutigen Werks Josefstrasse und der benachbarten, bereits stillgelegten Zentralwäscherei bilden zusammen das Josef-Areal, eine Fläche von insgesamt 20000 Quadratmetern. Die Energiezentrale wird 4000 Quadratmeter in Anspruch nehmen. Unter der Leitung des Amts für Städtebau wird zurzeit ein Entwicklungskonzept für die Bebauung und Nutzung der restlichen, frei verfügbaren Fläche ausgearbeitet, schreibt das ERZ. Der markante, rund 90 Meter hohe Kamin des Werks wird weiterhin für die Energiezentrale benötigt und darum nicht abgerissen. Dadurch bleibt auch der am Kamin angebrachte Falkenhorst erhalten, der häufig Heimat brütender Greifvögeln ist und sich grosser Beliebtheit bei der Bevölkerung erfreut. *(red.)*



Rund 120000 Tonnen Abfall wurden im Werk Josefstrasse pro Jahr verwertet. Der markante Kamin des Werks wird nicht abgerissen. BILDER LISA MAIRE

Brockiland: Wie bei einer Beerdigung

Das grösste Brockenhaus von Zürich macht am Samstag endgültig zu. Unser Autor trauert und erinnert sich an die Verkäuferinnen und Mitarbeiter des in einer mehrstöckigen Tiefgarage eingemieteten Brockiland.



Am Samstag ist Schluss: Die Crew muss künftig nach Zufikon im Kanton Aargau arbeiten gehen. BILD BENI FRENKEL

Ich war 18, als ich zum ersten Mal in den Untergrund ging. Das Brockiland, in einer ehemaligen Tiefgarage, wurde zum wichtigsten Platz in meinem Leben. Seit über 25 Jahren gehe ich mindestens einmal pro Woche dorthin. So ziemlich alles, was ich besitze, stammt aus diesem Brockenhaus im Kreis 3: Möbel, Kleider, Bücher, Kugelschreiber, Bilder, Tassen, Lampen. Auch Unterhosen. Socken sowieso.

Noch zwei Tage, und dann ist Schluss. Am Samstag, 27. März, wird das grösste Brockenhaus von Zürich seinen Betrieb schliessen. Jetzt ist Schlussverkauf. Preise gibt es auch nicht mehr richtig. Ein gefüllter Einkaufskorb kostet fünf Franken.

Hamstereinkäufe gibt es nicht. Die Menschen, die hier seit Jahren oder Jahrzehnten vorbeikommen, gucken drein wie bei einer Beerdigung. Mit der Schliessung des Brockilands verlieren viele ihr Zubrot. Die Rede ist nicht von professionellen Händlern, sondern von den vielen kleinen Händlern, die am Samstag ihre Waren am Bürkliplatz weiterverkaufen.

Für mich war das Beste am Brockiland die Verkäuferin Oumie. Sie ist meine zweite Mutter. Mit ihr kann ich über alles reden. Wenn es mir schlecht geht, gehe ich zu ihr und weine mich aus. Oumie guckt mir dann tief in die Augen und sagt: «Everything gonna be alright.»

Und dann gibt es noch den Mitarbeiter Dimitri, der früher scharf auf mich war. Heute bin ich ihm zu dick, zu kahl, zu struppig. Eine andere Mitarbeiterin, die ich ebenfalls schon 25 Jahre lang kenne, ist Switha. Sie stammt – glaube ich – aus Indien. In den letzten 25 Jahren habe ich vielleicht 25 Sätze mit ihr gewechselt. Aber Switha zählt auch zu meinen wichtigsten Menschen. In zwei Tagen ist Schluss. Ich kann es kaum fassen. Einziger Trost: Das Brockiland lebt weiter, und zwar im aargauischen Zufikon. Von Sihlcity mit dem ÖV eine Dreiviertelstunde. Das geht ja noch.

Beni Frenkel



WIR SIND FÜR SIE DA!



Garage Santoro & Wiederkehr AG
Oldtimer-Fachwerkstatt
Tel. 044 312 15 75 | www.swgarage.ch
Ihre Garage am Bahnhof Oerlikon

Jederzeit gut informiert.
www.
Lokalinfo
.ch

NIEVERGELT
Papeterie- und Bürobedarf
%
Grosser Schliessungsverkauf
In einigen Wochen schliessen wir unseren Standort in Oerlikon. Ab sofort offerieren wir Ihnen bis zu
50% Rabatt auf diverse Artikel!
Wir sind auch in Zukunft unter www.nievergelt.net für Sie da.
Ihr Nievergelt-Team

Beni's Pneu + Schlauch Service
Kleine Reparaturen nach Absprache
Velos ab 20˝ Radgrösse
Keine E-Bikes / Disk-Bremsen
Im Hof (alte Velowerkstatt)
Nach der Tankstelle 2× rechts
Mo geschlossen oder nach tel. Anmeldung
Di bis Fr 17 bis 19 Uhr, Sa geschlossen
Herger AG
Regenbergstrasse 322
8050 Zürich
Telefon 079 406 52 22
beni@hergersport.ch

MOAC TREUHAND
- Online-Betreuung von Kunden mit Bexio-Software
- Steuererklärungen
- Beratung/Betreuung Neugründungen, Liquidationen
- Beratung MWST
- Allg. Fragen Sozialversicherungen

MOAC TREUHAND AG
Schindlersteig 5 · 8006 Zürich · 079 889 62 86 · je@moac.ch

Pfister GmbH · Katzenschwanzstr. 47 · 8053 Zürich-Witikon
Tel 043 499 88 88 · www.pfister-holzbau.ch
fenster
dachfenster
küchen
einbauschränke
dachkonstruktionen
türen
terrassenböden
einbruchsicherungen
kinderspielplätze
treppenbau
schreinerei · zimmerei · parkett
Pfister









Den Frühling in die Wohnung holen

Wohl selten in der Vergangenheit freuten sich so viele ältere Menschen auf den Frühling wie dieses Jahr. Nach dem Corona-Winter sind die wärmeren Temperaturen eine Wohltat für alle Sinne. Viele haben den Wunsch, den Frühling auch in ihrer Wohnung zu geniessen.

Der Frühling lässt ältere Menschen aufleben. Die Natur spriesst, die Vögel pfeifen und die Sonne wärmt. Mit wenig Aufwand kann die geballte Energie dieser Jahreszeit in die Wohnung geholt beziehungsweise von Freunden oder Angehörigen gebracht werden. Vor allem Blumen heben das Gemüt. Tulpen sind seit Jahrhunderten ein Dauerbrenner und ein gutes Mittel, um einen Raum schnell aufzufrischen, ob als Blumenstrauss im Wasser oder als Stillleben mit der ganzen Zwiebel. Sie sind in unzähligen Farben und Variationen verfügbar und langlebig, besonders wenn sie regelmässig angeschnitten werden und neues Wasser erhalten. Aber auch Narzissen, Osterglocken, Hyazinthen, Stiefmütterchen, Ranunkeln oder Primeli erfreuen die Menschen mit ihren Farben. Um die Osterzeit können einige Zweige wie Weidenkätzchen, Magnolien oder Forsythie abgeschnitten und in eine Vase gestellt werden.

Bunte Accessoires

Man kann in der Wohnung auch frühlingshafte Farbakzente setzen in Form von Accessoires wie bunten Kissen, schönen Tabletts, einer aussergewöhnlichen Vase, farbigen Bilderrahmen oder blumigen Servietten. Die Dekoration zu Hause auszutauschen, kostet nicht viel und lässt die eigenen vier Wände wieder anders aussehen.

Viele ältere Menschen nehmen gerne Selbstgebasteltes von ihren Grosskindern entgegen. Im Frühling sind zum Beispiel Osterhasen, Hühner oder Blumensträusse aus Tonpapier hoch im Kurs. Oder warum nicht ein Kressenest verschenken, dem die Grossmutter beim Wachsen zusehen kann? Einige ältere Menschen basteln auch gerne selber etwas Passendes.

Balkon frühlingsfit machen

Wenn der Frühling kommt, haben gerade Menschen, die viel Zeit zu Hause verbringen, Lust, auf den Balkon zu gehen. Zuerst müssen aber die Spuren des Winters entfernt werden. Blumenkästen und Töpfe müssen gereinigt werden. Frühlingsblumen erfreuen schon früh mit ihrer bunten Farbenpracht und vertragen auch mal einen Nachtfrost, sollte es noch mal kalt werden. Kerzen, Laternen, Kissen, Tischdecken, bunte Übertöpfe und anderes verleihen der Wohlfühloase Balkon ein frisches Aussehen.

Pia Meier



Der Frühling besticht durch seine zahlreichen Farben. BILD PM



senevita
Residenz Nordlicht

Individuelle Besichtigungen sind jederzeit möglich

In guten Händen – Betreutes Wohnen mit selbstbestimmter Lebensgestaltung

Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt. Fühlen Sie sich bei der Senevita Residenz Nordlicht rundum geborgen und sicher. Die Balance zwischen individueller Lebensweise und bedarfsgerechter Unterstützung ist der Schlüssel für Lebensqualität und für das gute Gefühl, zu Hause zu sein.

Das bieten wir Ihnen an:

- Hindernisfreie und betreute Seniorenwohnungen
- Hauseigene Spitex
- Hochwertige Verpflegung mit Menüauswahl
- Attraktives und vielfältiges Veranstaltungsprogramm
- Hauseigene Coiffeuse, Fusspflege, Podologie und Physiotherapie
- Einkaufsmöglichkeiten in Gehdistanz
- Bushaltestelle direkt vor dem Haus

Wünschen Sie weitere Informationen? Gerne stellen wir Ihnen unverbindlich unsere Informationsunterlagen zu. Für einen Beratungstermin stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Senevita Residenz Nordlicht, Birchstrasse 180, 8050 Zürich
Tel. 043 205 00 00, nordlicht@senevita.ch, www.nordlicht.senevita.ch

RIEDHOF
Leben und Wohnen im Alter



Das gemeinnützige Alters- und Pflegezentrum Riedhof in Zürich-Höngg hat zurzeit schöne Einzelzimmer, Doppelzimmer für Ehepaare sowie Ferienzimmer frei.
Unsere Zimmer liegen alle sehr ruhig und mit Aussicht auf Zürich oder ins Grüne. Professionelle Unterstützung und Pflege gewährleisten wir durch unsere qualifizierten, herzlichen und motivierten Mitarbeitenden.

Kommen Sie doch bei uns vorbei!

Gerne zeigen wir Ihnen auf telefonische Terminanfrage (044 344 66 66) unser schön gelegenes Alters- und Pflegezentrum!

www.riedhof.ch

Semler

MODE. WELLNESS. KOMFORT.



JETZT NUR 159.–
ANSTATT CHF 199.–

SCHUH WEHRLI

Welchogasse 5 · Zürich-Oerlikon
044 311 21 25 · zuerich@schuhwehrli.ch
www.schuhwehrli.ch

Rehabilitation
Mit neuer Kraft zurück in den Alltag

KLINIK SUSENBERG

Wir sind für Sie da:
Dr. med. Christel Nigg, Chefärztin
Dr. med. Gudrun Theile, Leitende Ärztin
Telefon 044 268 38 38
www.susenbergklinik.ch
Zentral in Zürich

Persönlich. Engagiert.

GEMEINSCHAFTS-ZENTREN

GZ WITIKON

Witikonerstrasse 405, 8053 Zürich
Telefon 044 422 75 61
gz-witikon@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-witikon/

Tee-away: Während das Kafi zu ist, schenken wir Ihnen gerne Tee zum Mitnehmen aus und sind da für ein Gespräch. Einfach vorbeikommen! Do, 14 bis 18 Uhr

Neues vom Tanneteich: Spannende Ferienwoche für Kinder ab 6 Jahren. Mo, 26. bis Fr, 30. April, 10 bis 16 Uhr. Kosten: Fr. 180.– Woche oder Fr. 40.– /Tag. Info/Anmeldung: GZ oder Website. Leitung: D. Gerber

Gsunder Zmittag TAKE-AWAY: Feines Essen – frisch zubereitet. Mi, 12 bis 13.30 Uhr/ab Fr. 15.–. Das Menü finden Sie auf unserer Website, Facebook oder Instagram. Anmeldung: 044 422 75 61 oder per Mail: gz-witikon@gz-zh.ch

QUARTIERTREFF HIRSLANDEN

Forchstrasse 248, 8032 Zürich
Telefon 043 819 37 27
quartiertreff@qth.ch, www.qth.ch

Sonntagsspaziergangs-Special! Sonntags von 12 Uhr bis 16 Uhr bieten wir hausgemachte Leckereien zum Mitnehmen an

Take-away-Mittagessen: Täglich von Mo bis Fr. Menü erscheint im Whatsapp-Status des Cafeteria-Handys: 079 597 87 00. Bestellungen bis 11 Uhr – ab 12 Uhr ist es abholbereit

WUNSCHKONZERT: Dienstags und donnerstags kochen wir einen Ihrer Wünsche. Senden Sie uns am Vortag bis 16 Uhr Ihren vegetarischen Mittagswunsch inkl. Rezept und wir wählen einen der Vorschläge für den Folgetag aus! Ob per SMS, E-Mail oder Telefonanruf – um 16 Uhr wird ausgelost. Der gewählte Vorschlag wird prämiert mit einer kleinen Extra-Überraschung

GZ HOTTINGEN

Gemeindestrasse 54, 8032 Zürich
Telefon 044 251 02 29
gz-hottingen@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-hottingen

Das GZ Hottingen bleibt vorerst geschlossen. Angebote für Kinder finden teilweise statt. Für Erwachsene finden einzelne Angebote digital oder in Kleingruppen statt. Informationen dazu und zu Veranstaltungen unter www.gz-zh.ch

Das Sekretariat ist per Mail erreichbar: gz-hottingen@gz-zh.ch

Malen für Kleinkinder in Kleinstgruppen: Jeweils Mi, 9 bis 10.15 Uhr und 10.30 bis 11.45 Uhr. Ausschliesslich mit Anmeldung per Mail bis am Di, 12 Uhr vor dem jeweiligen Termin: clarina.franziscus@gz-zh.ch. GZ Hottingen, Standort Klosbachstrasse, Klosbachstr. 118, 8032 Zürich

GZ RIESBACH

Seefeldstrasse 93, 8008 Zürich
Telefon 044 387 74 50
gz-riesbach@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-riesbach

Take-away & more: Wir sind coronabedingt von Dienstag bis Freitag, 11.30 bis 13.30 vor dem GZ Riesbach mit unserem «Take-away & more»-Angebot für Sie da. Wir bieten feine Gerichte und Getränke zum Mitnehmen an. Zudem bieten wir allerlei Feines und Kreatives aus der Eigenproduktion. Lassen Sie sich überraschen! Infos und Bestellungen unter +41 79 653 96 12 (Bestellungen sind nicht zwingend). Infos und Angebot auf Facebook www.facebook.com/gzriesbach und auf der GZ-Website unter www.gz-zh.ch/gz-riesbach

Offene Werkstätten für Kinder, Erwachsene und Familien: Ohne Anmeldung für max. 7 Schulkinder: Mittwoch (14 bis 16 Uhr und 16.15 bis 18 Uhr). Mit Anmeldung für Erwachsene (simone.glauser@gz-zh.ch): Mittwoch (10 bis 13) und Donnerstag (16 bis 18 Uhr/18 bis 20 Uhr/20 bis 22 Uhr). NEU: Möchten Sie am Samstag etwas Spezielles mit der Familie, Nachbarsfamilie oder dem Gotten- oder Göttikind unternehmen? Sie können die Holz- oder Keramikwerkstatt am Samstagmorgen mieten (Anmeldung: simone.glauser@gz-zh.ch; es gilt die 5-Personen-Regel pro Raum)

Offenes Fenster in der Keramikwerkstatt: Wer zu Hause arbeiten möchte, besucht am Donnerstag (17 bis 19 Uhr) den Keramikkiosk im GZ. Es gibt Material und Werkzeuge zum Kauf, Inputs zum Mitnehmen, Objekte können zum Brennen gebracht, fertig Gebranntes abgeholt und Fragen besprochen werden

QUARTIERTREFF ALTSTADTHAUS

Quartiertreff Kreis 1
Obmannamtsgasse 15, 8001 Zürich
Telefon 044 251 42 59
www.altstadthaus.ch
betrieb@altstadthaus.ch

Aufgrund der aktuellen Lage bitte der Website www.altstadthaus.ch nachschauen. Während den Öffnungszeiten sind wir telefonisch und per Mail erreichbar.

Krims-Kramswerkstatt-Bilderwerkstatt: Freies Malen. Mit grossen Pinseln und leuchtenden Farben entstehen wunderbare Bilderwelten. Fr. 8.- / Material extra. Mi, 31. März 14 bis 17 Uhr

Meitli und Buebeznacht miteinander: Gemeinsam kochen, essen und etwas erleben. Anmeldungen werden ab Donnerstag eine Woche zuvor entgegengenommen. Max. 14 Kinder. Fr. 10.- / ab Schulalter, Fr, 9. April 17 bis 20 Uhr

Kino Sardino: Felix, Lena und Moira zeigen euch einen lustigen Film. Fr. 3.- / mit Snacks. Mi, 7. April 14 bis 16 Uhr

Skizzieren & Zeichnen für Erwachsene: Wir setzen uns mit einfachen Aufgabenstellungen auseinander. Fr. 75.- für 5 Abende / bitte per Mail oder telefonisch anmelden. Di, 30. März 18 bis 20 Uhr (alle 2 Wochen).

GFZ FAMILIENZENTRUM ZELTWEG

Zeltweg 21b, 8032 Zürich
Telefon 044 253 75 20
www.gfz-zh.ch/familienzentren
famz-zeltweg@gfz-zh.ch

Treffpunkt: Der Treffpunkt bietet Begegnungsmöglichkeiten für Familien mit Kindern und wird von Fachmitarbeitern begleitet. So kann man jederzeit in Kontakt treten, Fragen stellen und Themen vertiefen. Jeden Mittwoch von 9 bis 11.30 Uhr, kostenlos und ohne Anmeldung. Für Kinder von 0 bis 4 Jahren

Rückbildungsyoga: Das Rückbildungsyoga ist ein sanftes und ganzheitliches Körpertraining für Frauen 6 bis 8 Wochen nach der Geburt. Es kräftigt, dehnt und entspannt den Körper. Jeden Donnerstag, 15 bis 16 Uhr, Anmeldung an info@yogaincontact.ch

GZ AFFOLTERN

Bodenacker 25, 8046 Zürich
Tel. 043 299 20 10, Fax 043 299 20 19
gz-affoltern@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-affoltern/

Das GZ ist bis Ende März geschlossen: Einzelne Angebote können mit oder ohne Anmeldung stattfinden. Informationen dazu finden Sie auf unserer Webseite www.gz.ch/gz-affoltern

Osterschokolade giessen: Giesswerkstatt für Kinder ab 2. Kindergarten, Jugendliche und junge Erwachsene bis 18 Jahren. Max. 12 Teilnehmende. Mi, 31. März, 14 bis 17 Uhr. Kosten: Fr. 16.–, inkl. Material. Anmelden über die GZ-Webseite www.gz-zh.ch/gz-affoltern/programm oder Eventfrog

Holzhase im Vogelhaus: Lässige Nistkästen, Vogelhäuschen und Insektenhotels bauen. Für Kinder ab 6 Jahren, Jugendliche und junge Erwachsene bis 18 Jahren. Mi, 31. März, 7., 14. Und 21. April, 14 bis 17 Uhr. Max. 10 Teilnehmende. Infos und Anmeldung über die GZ-Webseite www.gz-zh.ch/gz-affoltern/programm oder Eventfrog

Kinderferienwoche Frühling: Für Kinder ab 1. Kindergarten. «Wir kreieren eine Welt, wie sie uns gefällt». Mo bis Fr, 26. bis 30. April, 10 bis 16 Uhr. Anmelden über die GZ-Webseite www.gz-zh.ch/gz-affoltern/programm oder per Tel. 043 299 20 10, Di, Mi, Fr, 14 bis 17 Uhr



Bis Ende Mai Patumbah liegt auf Sumatra

Das Heimatschutzzentrum ist seit 2013 in der Villa Patumbah in Riesbach zu Hause. Aktuell wird die Ausstellung «Patumbah liegt auf Sumatra» gezeigt. Sie nimmt die Vorgeschichte des extravaganten Baudenkmals unter die Lupe, thematisiert die kolonialen Verflechtungen seines Bauherrn und anderer Schweizer in Südostasien und blickt auf die Herausforderungen im einstigen Tabak-Eldorado. Die Sonderausstellung ist noch bis Ende Mai zu sehen. Infos: www.heimatschutzzentrum.ch *(pd.)* BILD LISA MAIRE

GFZ FAMILIENZENTRUM KATZENBACH

Glatttalstrasse 1a, 8052 Zürich
Telefon 044 300 12 28
www.gfz-zh.ch/familienzentrum/famz-katzenbach@gfz-zh.ch

Aufgrund der bundesrätlichen Verschärfungen zur Eindämmung der Corona-Krise kommt es zu Einschränkungen und Änderungen. Bitte informieren Sie sich vorgängig über unser Angebot. Tel. 044 300 12 28

Erziehungscoaching mit Kinderhüeti: Ganz praktisch – mehr Gelassenheit in der Erziehung. Do, 15. April, 9.30 bis 11 Uhr/Hüeti ab 9.15 Uhr. Kosten: Fr. 14.– pro Familie. Anmeldung bis eine Woche vorher ans FamZ

GFZ Sprach- und Bewegungsspielgruppe – auch für Kinder mit besonderen Bedürfnissen: Jeden Montag von 8.45 bis 11.30 Uhr. Für Kinder ab 3 Jahren bis Kindergarten. Kontakt/Anmeldung erforderlich: Leila Burón, selin.buron@gfz-zh.ch oder 078 795 88 99

Rückbildungsyoga (möglich mit Baby): Jeden Di ausser Schulferien, 10 bis 11 Uhr. Eintritt jederzeit möglich, für Frauen 6 bis 8 Wochen nach Geburt. Anmeldung erforderlich an 076 428 11 13 oder info@yogaincontact.ch

GZ SCHINDLERGUT

Kronenstrasse 12, 8006 Zürich
Tel. 044 365 24 40, Fax 044 365 24 49
gz-schindlergut@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-schindlergut/

Das GZ Schindlergut bleibt auf Grund der Verordnung des Bundes bis Ende März geschlossen. Einige Angebote können stattfinden

Besuchen Sie unser Programm im Internet auf www.gz-zh.ch/gz-schindlergut

Kleinkinderwerkstatt: jeweils Freitag, 14 bis 15.30 Uhr. Zwei- bis Fünfjährige in Begleitung können erste Erfahrungen mit Kleben, Hämmern, Reissen usw. machen. Das Experimentieren steht im Zentrum

Labyrinth-Garten: Eine neue Gruppe soll entstehen, die den Labyrinth-Garten im Schigu-Park mitgestaltet. Bei Interesse melden Sie sich bitte bei philipp.heger@gz-zh.ch

GZ BUCHEGG

Bucheggstrasse 93, 8057 Zürich
Tel. 044 360 80 10, Fax 044 360 80 18
gz-buchegg@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-buchegg/

Alle Informationen zu allen Angeboten finden Sie auf unserer Website: www.gz.ch/gz-buchegg

Ferienangebot DINNE_DUSSE: Für Kinder ab 5 Jahren. Di, 27. April bis Do, 29. April. Fr. 80.– pro Kind für 3 Tage. Geschwisterkind Fr. 60.–, mit Kulturlegi Fr. 50.–. Anmeldung notwendig

Online Sprachcafé: Schweizerdeutsch, Spanisch, Deutsch und Englisch

Afghanisches Mittagessen Take-away: Di, 12 bis 13 Uhr

Cafeteria offen im Take-away: Mi, Fr, Sa, 14 bis 17 Uhr

Atelier für euch: Miete das Atelier für zwei Stunden. Ideen und Material stehen bereit. Für Familien/Kleingruppen bis 5 Personen. Ideen für Kinder ab 2 Jahren. Mi, und Fr, Anmeldung auf der Website.

Ich will in den Stall: In der ersten Frühlingsferienwoche findet der Einführungskurs für den Eintritt in die Stallgruppe statt. Mo, 26. April bis 30. April von 9 bis 18 Uhr. Für Kinder zwischen 10 bis 12 Jahren

GZ WIPKINGEN

Breitensteinstrasse 19a, 8037 Zürich
Tel. 044 276 82 80 / Fax 044 271 98 60
gz-wipkingen@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-wipkingen/

Take-away im Kafi Tintefisch: Das Kafi ist täglich von Mo bis Fr, 10 bis 18 Uhr und Sa und So von 14 bis 18 Uhr als Take-away geöffnet

Mütter- und Väterberatung: Di, 30. März und Di, 6. April, 14 bis 16.30 Uhr. Haben Sie Fragen zu Themen wie Ernährung, Pflege, Entwicklung und Erziehung Ihres Kindes? Möchten Sie das Gewicht und die Länge Ihres Kindes messen? Ort: GZ Wipkingen, Saal. Kostenlos

Bitte informieren Sie sich auf unserer Webseite über weitere Angebote: www.gz-zh.ch/wipkingen

GZ OERLIKON

Gubelstrasse 10, 8050 Zürich
Tel. 044 315 52 42, Fax 044 315 52 49
gz-oerlikon@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-oerlikon/

Batikwerkstatt für Kinder: Mi, 14 bis 17 Uhr. In und ums GZ. Kosten: Fr. 5.–. Bring dein eigenes T-Shirt mit. Ohne Anmeldung. Kontakt: Lisa Bosse, 044 315 52 46, lisa.bosse@gz-zh.ch Weitere Infos auf www.gz-zh.ch/gz-Oerlikon/programm

Werkstatt für dich: Sa, 9 bis 17 Uhr. Brauchst du eine kreative Auszeit? Reserviere dir jetzt dein Zeitfenster. Kosten: 2 Stunden Fr. 10.–, exkl. Material. Kontakt: Lisa Bosse, 044 315 52 46, lisa.bosse@gz-zh.ch. Weitere Infos auf www.gz-zh.ch/gz-Oerlikon/programm

De chly Pinsel: Jeden Donnerstag. 1. Gruppe 9.45 bis 10.30 Uhr, 2. Gruppe 10.30 bis 11.45 Uhr. Ohne Anmeldung, Platzzahl beschränkt. Kosten: Fr. 3.– pro Bild. Bei schönem Wetter findet das Angebot draussen statt. Kontakt: vincent.mebes@gz-zh.ch, 044 315 52 45

Waldferienwoche: Mo, 26. April bis Fr, 30. April, 14 bis 18 Uhr. Für 1.- bis 4.-Klässler*innen. Jeden Nachmittag entdecken und erforschen wir etwas Neues im Wald. Seien es die Bäume mit ihren Blättern, die Spuren auf dem Waldboden, die Bienen und Insekten, das Basteln mit Naturmaterialien oder das Kochen auf offenem Feuer. Langweilig wird es im Wald nie. Kosten: Fr. 100.– / Fr. 50.– mit Kulturlegi. Anmeldung: bis 14. April bei Regula Haas, regula.haas@gz-zh.ch

GZ SEEBACH

Hertensteinstrasse 20, 8052 Zürich
Tel. 044 307 51 50, Fax 044 307 51 69
gz-seebach@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-seebach/

Flohmarkt für alle: Datum: Sa, 27. März. Zeit: 10 bis 16 Uhr. Keine Standkosten. Der Flohmarkt findet bei jeder Witterung draussen statt. Es gilt Maskenpflicht!

Pizza Ristorante: Datum: Sa, 27. März. Zeit: 12 bis 15 Uhr. Ort: beim Pizzaofen. Es gilt Maskenpflicht!

Spielraum, Atelier oder Holzwerkstatt exklusiv mieten? Zeiten, Kosten und Anmeldung siehe Website

Bitte informieren Sie sich auf der Website über die aktuelle Situation.

GZ HIRZENBACH

Helen-Keller-Strasse 55, 8051 Zürich
Tel. 044 325 60 11
www.gz-zh.ch/gz-hirzenbach/

Aufgrund der Vorschriften bleibt das GZ Hirzenbach bis Ende März geschlossen

Die Cafeteria bietet jeden Donnerstag und Freitag von 12.45 bis 13 Uhr ein Mittagessen «Take-away» an. Einzelne Angebote finden digital oder in Kleingruppen statt.

Schauen Sie bitte auf unserer Webseite www.gz-zh.ch/gz-hirzenbach nach unseren Angeboten

VEREIN ELCH

für Eltere und Chind
www.zentrumelch.ch

Kinderbetreuung am Abend: Fr, 26. März, mit den Kindern bereiten wir ein gesundes Abendessen zu und erzählen eine Geschichte oder spielen zusammen, Zentrum ELCH Frieden, Anmeldung bis 11 Uhr des Vortages unter 078 645 07 31 oder Mail an kibe.frieden@zentrumelch.ch

Kinderbetreuung am Abend: Sa, 27. März, mit den Kindern bereiten wir ein gesundes Abendessen zu und erzählen eine Geschichte oder spielen zusammen, Zentrum ELCH CeCe-Areal, Anmeldung bis 12 Uhr des Vortages unter Tel. 078 889 05 14 oder Mail an kibe.cece@zentrumelch.ch

Osterbacken: Mi, 31. März, komm vorbei und backe einen Osterhasen aus Zopfteig, Zentrum ELCH Accu, Anmeldung 30. März: chrabbel.accu@zentrumelch.ch

Osterbasteln: Mi, 31. März, wir basteln zur Freude des Osterhasen bunte Osterdekorationen, Zentrum ELCH Regensbergstrasse, Anmeldung bis 29. März unter Tel. 078 601 63 79 oder per Mail an kurse.kultur@zentrumelch.ch

GZ HÖNGG

Limmattalstrasse 214
Tel. 044 341 70 00, gz-hoengg@gz-zh.ch
www.gz-zh.ch/gz-hoengg/

Jugendtreff Underground@Chaste: jeden Mi von 15 bis 18 Uhr. Treffpunkt für Jugendliche ab der 6. Klasse: miteinander reden, Musik hören und mit den Jugendarbeitenden über alles Mögliche diskutieren

Malen an der Staffelei: jeden Mi, 14 bis 17 Uhr, nur mit Begleitung, Standort Limmattalstrasse 214

Indoor-Spielplatz: Suchst du mit deiner Familie etwas Abwechslung? Platz zum Spielen und Austoben? Wir bieten euch unseren Indoorspielplatz ganz exklusiv und coronakonform zum Spielen an. Für Gruppen mit Kindern von 0 bis 7 Jahren

Eierfärben im Rütihof: Das traditionelle Eierfärben kann stattfinden. Donnerstag, 25.3., 13 bis 17.30 Uhr; Freitag, 26.3., 13 bis 17.30 Uhr; Samstag, 27.3., 9.30 bis 17.30 Uhr

Den Regenwald ins Zentrum gerückt

Die einzigartige Artenvielfalt und Schönheit des tropischen Regenwaldes, aber auch dessen akute Bedrohung gibt es derzeit mitten in Zürich zu sehen. Das Museum der Anthropologie und der Botanische Garten der Universität Zürich zeigen knapp 50 Exponate renommierter Naturfotografen.

Als einer von 35 Biodiversitäts-Hotspots der Erde präsentiert sich der Regenwald Indonesiens als Naturspektakel. «Doch seine Zerstörung schreitet voran und hat massive Auswirkungen auf das Weltklima sowie zahlreiche endemische Arten, die akut vom Aussterben bedroht sind», wie es in einer Mitteilung heisst.

Darunter würden auch die letzten Orang-Utans leiden, deren Lebensraum bereits zu 80 Prozent zerstört ist. Sie stehen im Mittelpunkt der Foto-Ausstellung «We are the forest», die seit Kurzem im Museum der Anthropologie sowie ab April mit zusätzlichen Exponaten im Botanischen Garten der Universität Zürich (UZH) gastiert.

In der von Borneo Orangutan Survival (BOS) Schweiz konzipierten Ausstellung bringen elf international renommierte und grösstenteils preisgekrönte Fotografen Besucherinnen und Besuchern Leben und Lebensraum der bedrohten Primaten näher.



Blick in die Ausstellung im Museum für Anthropologie mit Exponaten von Aaron Gekoski und Björn Vaughn. BILD UZH

Verwandtschaft ins Bild gesetzt

Die 19 Fotografien, die im Museum der Anthropologie zu sehen sind, fokussieren die genetische Verwandtschaft zwischen Mensch und Orang-Utan. «Unsere Erbinformation ist zu 97 Prozent identisch», hält Sophia Benz, Geschäftsführerin von BOS Schweiz, fest. «Nicht vergebens bedeutet der aus dem Malaiischen stammende Name Orang-Utan auch Waldmensch.»

Eindrücklich visualisiert wird dies anhand von Porträts bekannter Persönlichkeiten, die mit Aufnahmen von Orang-Utans verschmelzen. Zu sehen sind hier etwa Schauspieler Sven Schelker, der für seine Rolle als Bruno Manser mit dem Schweizer Filmpreis ausgezeichnet wurde, UZH-Primatologin Maria van Noordwijk oder UZH-Emeritus Carel van Schaik, der über 40 Jahre lang die Ökologie der Regenwälder Indonesiens, das Verhalten und die kognitiven Fähigkeiten von Affen studiert und die entsprechende Forschung an der Universität Zürich massgeblich geprägt hat. «Erkenntnisse über Orang-Utans helfen uns, besser zu verstehen, wer wir selbst sind», so Benz.

Der zweite Teil der Ausstellung, der ab April in den Tropenhäusern des Botanischen Gartens der Universität Zürich zu sehen ist, umfasst insgesamt 29 Exponate. Sie zeigen neben Orang-Utans, die als «Gärtner des Waldes» eine Schlüsselrolle in ihrem Habitat spielen, Insekten, Amphibien und die Vegetation von Borneos einzigartigem Ökosystem. Diverse in Indonesien heimische Pflanzenarten können die Besucherinnen und Besucher gleich auch in natura bewundern. Unter den Exponaten findet sich auch das Foto eines Tapanuli-Orang-Utans. Diese extrem seltene und erst 2018 entdeckte dritte Orang-Utan-Art wurde von Forschenden der Universität Zürich erstmals beschrieben und ist, kaum aufgespürt, bereits vom Aussterben bedroht.

Gefährdet, gerettet, ausgewildert

Die Faktoren, die das Überleben aller drei Orang-Utan-Arten gefährden, greift die Ausstellung ebenfalls visuell auf: Plantagenwirtschaft und Abholzung gehören ebenso dazu wie Waldbrände, Wilderei und Wildtier-Tourismus. Besucherinnen und Besucher blicken etwa in die traurigen Augen eines als Boxer verkleideten Orang-Utans und damit in eine noch heute währende Realität: Tiere werden illegal gehandelt und zur Belustigung von Touristinnen und Touristen in Shows vorgeführt. Für sein eindrückliches Bild wurde Aaron Gekoski 2019 mit dem Publikumspreis des Wildlife Photographer of the Year ausgezeichnet.

Nicht zuletzt gibt die Ausstellung gemäss Mitteilung einen Einblick in die Rettungsstation der BOS Foundation auf Borneo und damit ins weltweit grösste Primatenschutz-Programm. In 30 Jahren rettete die Stiftung rund 3000 Orang-Utans und konnte knapp 500 Tiere in geschützten und teils selbstverwalteten Waldgebieten auswildern: «Damit die Auswilderungen und die bis zu zehn Jahre lange Vorbereitung der Tiere auf ein Leben im Regenwald erfolgreich sind, sind weitere Kenntnisse über das natürliche Habitat und das Verhalten wilder Populationen dringend nötig», sagt Sophia Benz. «Doch die Zeit läuft uns davon.» Mit «We are the forest» möchte die Organisation deshalb gemeinsam mit ihren Partnern ein starkes Zeichen für den Arten- und Klimaschutz setzen. *(pd.)*

Fotoausstellung «We are the forest»:
Bis 30. September im Museum der Anthropologie der Universität Zürich sowie bis zum 30. Juni im Botanischen Garten.

ANZEIGEN

Stadt Zürich

Einladung zur Quartierinformation Objektkredit Neubau Wache Nord mit zentraler Einsatzlogistik

Online-Veranstaltung
Donnerstag, 15. April 2021, 19.30 Uhr

Die Wache Nord soll künftig Sanität, Berufs- und Milizfeuerwehr sowie eine zentrale Einsatzlogistik zur Versorgung sämtlicher Wachen von Schutz & Rettung unter einem Dach vereinen.
Gerne erläutern Ihnen die beteiligten Fachpersonen das Bauvorhaben und stehen für Ihre Fragen zur Verfügung.
Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

Bitte melden Sie sich an unter:
stadt-zuerich.ch/anmeldung-wache-nord

Ringvorlesungen ab 12. April
Entlarvt! Lüge, Täuschung, Wahrheit
Postsowjetische Welt(en)
Die Geschichte Afrikas
Ode an Beethoven



Das Sommer-Programm 2021 ist da!
Mit 450 Kursen, Lehrgängen, Exkursionen, Führungen und Studienreisen.

Volkshochschule Zürich. Mehr verstehen, mehr bewegen.
www.vhszh.ch • info@vhszh.ch • 044 205 84 84 •

AGENDA

SAMSTAG, 27. MÄRZ

Flohmarkt Schwamendingen: Flohmarkt auf dem Schwamendingerplatz – zwischen Coop und Migros, direkt bei der Tramhaltestelle. 7–17 Uhr, Schwamendingerplatz

SONNTAG, 28. MÄRZ

«Spiel + Sport»: Kinder vom Kindergarten bis zur 6. Klasse können sich in der Sporthalle Buchwiesen vergnügen. Das Angebot ist kostenlos. 10–13 Uhr, Sporthalle Buchwiesen, Schönauweg 15

MITTWOCH, 31. MÄRZ

Wow it's Magic – «Family»: Der Hausmagier ist on Tour und sorgt für die eine oder andere Überraschung. 14–16 Uhr, WOW Museum, Werdmühlestrasse 10

MITTWOCH, 07. APRIL

Wow it's Magic – «Family»: Der Hausmagier ist on Tour und sorgt für die eine oder andere Überraschung. 14–16 Uhr, WOW Museum, Werdmühlestrasse 10

Schnuppertag Chiletheater Züri: Alle Kinder ab 4 Jahren, die sich gerne verkleiden und in Rollen schlüpfen, die gerne singen und tanzen oder es einfach mal versuchen möchten, sind willkommen. Proben 14. April bis 14. Juli. Infos und Anmeldung bis 14. April (späterer Einstieg möglich): daniela.schneider@reformiert-zuerich.ch, 044 322 05 44. 14–17 Uhr, Kirchgemeindehaus Schwamendingen, Stettbachstrasse 58

MITTWOCH, 14. APRIL

Wow it's Magic – «Family»: Der Hausmagier ist on Tour und sorgt für die eine oder andere Überraschung. 14–16 Uhr, WOW Museum, Werdmühlestrasse 10

Pro-Senectute-Velogruppe Zürich Nord: Um 9.50 Uhr treffen wir uns beim Bahnhof Zürich-Oerlikon Nord. Die gemütliche Radtour führt uns durchs Furttal nach Würenlos, mit Besichtigung des Emma-Kunz-Zentrums, und zurück nach Oerlikon (ca. 42 km). Information und Anmeldung: vgznord@ggaweb.ch. 9.50 Uhr, Bahnhof Oerlikon Nord

DONNERSTAG, 15. APRIL

Quartierinformation Neubau Wache Nord: Objektkredit Neubau Wache Nord mit zentraler Einsatzlogistik. Onlineveranstaltung: Bitte im Internet anmelden unter stadt-zuerich.ch/anmeldung-wache-nord. 19.30 Uhr, Onlineveranstaltung

KIRCHEN

REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH KIRCHENKREIS ELF

www.reformiert-zuerich.ch/elf

KIRCHE AFFOLTERN

Sonntag, 28. März
10 Uhr, Kirche Glaubten,
Gottesdienst zum Palmsonntag,
Pfrn. Lea Schuler

Dienstag, 30. März
13.30 bis 15.30 Uhr, Zentrum Glaubten,
offene Seelsorgestunde, Pfr. Urs Niklaus

KIRCHE SEEBACH

Freitag, 26 März
9 Uhr, Unterrichtsgebäude,
Bibelgesprächskreis

Sonntag, 28. März
10 Uhr, Markuskirche,
Gottesdienst zum Palmsonntag,
Pfr. Patrick Werder

Dienstag, 30. März
20 Uhr, Unterrichtsgebäude,
Männertreff

Die Agenda erscheint im «Züriberg» und im «Zürich Nord» sowie auf **www.lokalinfo.ch.**

Aufgrund der Corona-Krise kann es zu kurzfristigen Änderungen kommen. Interessierte informieren sich direkt bei den jeweiligen Veranstaltern.

Veranstaltungshinweise mind. 14 Tage vor dem Veranstaltungsdatum an: zueriberg@lokalinfo.ch oder zuerichnord@lokalinfo.ch.

Keine Gewähr für eine Publikation der Einsendungen und die Vollständigkeit.

Lokalinfo AG

Erscheint alle 14 Tage am Donnerstag
Auflage: Zürich Nord 20 592 (Wemf-beglaubigt)
Züriberg 18 823 (Wemf-beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 52.-, 044 913 53 33
abo@lokalinfo.ch
Inserate: Fr. 1.65/mm-Spalte, s/w
Anzeigenschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr
Geschäftsleitung/Verlag: Liliane Müggenburg
Redaktion: Pascal Turin (pat.)
zueriberg@lokalinfo.ch
Reporter-Team: Lorenz Steinmann (ls.),
Lorenz von Meiss (lvm.)
Anzeigenverwaltung: Jasmin Papastergios,
Tel. 044 913 53 33, anzeigen@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Zürich Nord: Lisa Meier,
Tel. 079 246 49 67, lisa.meier@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Züriberg: Dora Lüdi,
Tel. 044 709 17 00, luedi.dora@bluewin.ch
Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau
Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG,
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
www.lokalinfo.ch
Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ),
Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich

Zürich Nord
Züriberg

Stadt und Kanton mit einem Plus

Die Erfolgsrechnung 2020 der Stadt Zürich weist einen Gewinn von 54,6 Millionen Franken auf. Budgetiert war ein Gewinn von nur 27,1 Millionen Franken. Werden Nachtragskredite und Globalbudgetergänzungen nicht dazugerechnet, liegt das Ergebnis sogar mit 152,4 Millionen Franken über dem Budget.

Im Juni noch rechnete Finanzvorsteher Daniel Leupi (Grüne) mit einem negativen Ergebnis im dreistelligen Millionenbereich. Zum Gewinn beigetragen haben ein besseres Ergebnis beim Finanz- und Lastenausgleich und Wertberichtigungen sowie Buchgewinne von Liegenschaften.

Auch der Zürcher Kantonshaushalt schliesst für das Jahr 2020 mit einem Gewinn von satten 499 Millionen Franken. Die Auswirkungen der Pandemie haben sich bei den Steuererträgen vorerst erwartungsgemäss im Rahmen gehalten, da sie zu einem grossen Teil auf dem guten Jahr 2019 beruhten. Mit 7,8 Milliarden Franken bilden die Steuern die wichtigste Einnahmequelle des Kantons.

Das Ergebnis hilft mit, die weniger guten Aussichten für die kommenden Jahre zu mildern, in denen die Finanzplanung grosse Verluste aufweist. Erst ab 2021 werden auch die Corona-Härtefallprogramme in die Rechnung einfliessen. Im Jahr 2020 hat der Regierungsrat zusätzliche, pandemiebedingte Ausgabenbeschlüsse von 262 Millionen Franken bewilligt, die Härtefallhilfen nicht mitgezählt. *(red.)*

Schausteller brauchen Perspektive

Der letzte unbeschwerte Chilbi-Besuch liegt für viele schon lange zurück. Auch Betreiber von Fahrgeschäften und Marktständen machen aktuell schwere Zeiten durch. Der Verbandspräsident der Schausteller Peter Howald aus Zürich erzählt, welche Zukunftsperspektiven er sich für seine Berufsgruppe wünscht.

Lorenz von Meiss



Wo noch möglich, bringt Schausteller Peter Howald seine Süssigkeiten unters Volk. BILD ZVG

Für Schausteller und Marktfahrende von Süsswaren und Produkten, die nicht zum täglichen Bedarf gehören, wäre dieser Tage die Geschäftssaison wieder am Hochfahren. Spätestens an den Wochenenden um das Sechseläuten hätte in der Stadt Zürich wieder Chilbi-Atmosphäre geherrscht. Doch diesen Frühling sieht es, einmal mehr, ganz anders aus.

Wer als Schausteller zurzeit noch Arbeit hat, darf sich glücklich schätzen. Auf öffentlichen Plätzen ist dies Stand heute nicht denkbar, sondern nur, wenn das Areal in Privatbesitz ist und individuelle Vereinbarungen gelten. Einer, der das aktuelle Befinden der Schausteller mitbekommt und teilt, ist Peter Howald, Präsident des Schausteller-Verbands Schweiz: «Wir haben keine Perspektive, wann wir Schausteller wieder loslegen können. Das macht uns schwer zu schaffen», sagt er. Trotz den in vielen Kantonen bereits ausbezahlten Härtefallhilfen decken diese nicht die bereits wieder angefallenen Kosten. Es sind die Mieten für Einstellhallen und Lagerräume, die den Schaustellern Sorgen bereiten.

Auch wenn die Vermieter teils sehr kulant sind und einen Zahlungsaufschub einräumen, ist es nur eine Frage der Zeit, bis diese ihre Mieten haben möchten, und dann wird es laut Howald bei vielen Berufskollegen finanziell nicht mehr zu bewerkstelligen sein. Zusätzlich erschwert hat sich die Situation für Schausteller seit der Anpassung der Covid-19-Verordnung vom 1. März 2021. Seither müssen 10 Quadratmeter Raum pro Kunde zur Verfügung stehen. Dieser Richtwert gilt auch für Betreiber von Fahrgeschäften und Marktfahrer. Es besteht also kein Verbot von kommerziellen Veranstaltungen im öffentlichen Raum, jedoch ist an eine Durchführung von Chilbis unter Berücksichtigung des genannten Richtwerts nicht zu denken: «Eine kleine Chilbi benötigt ungefähr 2000 Quadratmeter Platz und dies würde bedeuten, dass sich dort gerade mal 200 Personen aufhalten dürften. Das macht keinen Sinn», schlussfolgert Howald.

Letzten Sommer noch fand auf dem Albisgüetli eine Chilbi «light» unter Einhaltung entsprechender Vorgaben statt. Damals galt aber noch eine Begrenzung von 3½ Quadratmetern pro Kunde, mit der die Schausteller sich arrangieren konnten. In einem Schreiben an den Bundesrat fordern die betroffenen Berufsverbände nun dringend eine Strategie, mit einem Konzept für die Öffnung. Als Alternative schlagen sie sogar ein behördliches Berufsverbot vor, um immerhin wieder mit Entschädigungen rechnen zu können.

Verbandspräsident Howald bleibt bei der Einschätzung der zukünftige Lage für Schausteller und Marktfahrende aber realistisch: «Wir können froh sein, wenn wir Anfang Oktober 2021 wieder normal arbeiten können», sagt er. Für ihn ist dies alles eine schmerzhafte Herzensangelegenheit. Als Verbandspräsident der Schweizer Schausteller hat er sich als höchstes Ziel gesetzt, die Verbandsmitglieder durch diese Krise zu führen und damit auch den nachrückenden Schaustellergenerationen eine Existenzgrundlage zu schaffen.



Dem Wind sei Dank Sauber ausgerichtete Kräne

Drei Hunderte von Tonnen schwere Baukrane, schön ausgerichtet in die gleiche Richtung schauend. Da lacht wohl nicht nur das Herz von Ordnungsfanatikern. Science-Fiction-Fans denken vielleicht an «Krieg der Welten», an die Macht der Maschinen und an die zentrale Kontrolle von wo auch immer. Dabei ist der Grund dieser Gleichschaltung recht simpel. Krane werden abends und am Wochenende quasi auf Leerlauf gestellt, damit sie sich nach dem Wind ausrichten und der Widerstand nicht zu gross wird. Kürzlich, als wieder mal ein Sturm über Zürich und auch über die Badenerstrasse fegte, war dieses Muster sehr anschaulich überprüfbar. *(ls.)*

BILD LORENZ STEINMANN

«Platzspitzbrücke» erhält ihren Namen

Am nördlichen Ende der Platzsspitzanlage wird in Zusammenhang mit der Erneuerung des Wehrs eine neue Zufahrtsbrücke erstellt. Der Stadtrat hat beschlossen, der geplanten Brücke den Namen «Platzspitzbrücke» zu geben. Die Brücke wird zwischen Platzspitz und Sihlquai verlaufen und als Zufahrt für schwere Fahrzeuge zum Platzspitz dienen. Die geplante Verbindung wird dort verlaufen, wo heute der Mattensteg liegt, der flussaufwärts verschoben wird. Die Platzpromenade, allgemein als Platzspitz bezeichnet, entstand im Zusammenhang mit der Pflanzung einer doppelreihigen Allee entlang von Sihl und Limmat zu Beginn des 18. Jahrhunderts und wurde schnell zu einer äusserst beliebten Promenade vor den Toren der Stadt. *(pd.)*



Der Standort der neuen Brücke. BILD KANTON ZÜRICH

Verzicht auf Gebühren

Mit der Teilrevision der Gebührenordnung Bürgerrecht unterstützt der Stadtrat die Anliegen einer Motion betreffend kostenloser Einbürgerung für junge Erwachsene. Die Motion verlangt eine Aufhebung der kommunalen Einbürgerungsgebühr von 250 Franken für junge ausländische Bewerbende.

Durch den Verzicht auf eine Gebühr können für Ausländerinnen und Ausländer bis 25 Jahre die finanziellen Hürden für eine Einbürgerung gesenkt werden. Auf Stufe Kanton und Bund fallen weiterhin Gebühren an. Auch für Schweizerinnen und Schweizer bis 25 Jahre, die das Gemeindebürgerrecht der Stadt Zürich annehmen möchten, soll die entsprechende Gebühr von 125 Franken aufgehoben werden.

Dies obwohl viele ausländische Einwohnerinnen und Einwohner die formellen Voraussetzungen für eine Einbürgerung erfüllen. Viele von ihnen wurden gar in der Schweiz geboren und besuchten hier die Schulen. Die Staatsbürgerschaft eröffnet nicht nur den Zugang zur politischen Mitsprache, sondern leistet einen wichtigen und langfristigen Beitrag zur individuellen, sozialen und politischen Integration. *(pd.)*

Grosse Kongresse für Zürich

Das Hallenstadion, Messe Zürich und Zürich Tourismus treten neu gemeinsam als «ACE Zurich» auf. Die drei Buchstaben stehen dabei für Arena, Convention und Expo. Dank der strategischen Kooperation können die drei Organisationen ihr Know-how bündeln. Durch die Zusammenarbeit sind künftig grössere Veranstaltungen mit internationaler Ausstrahlung möglich.

Während der Pandemie kamen die Events praktisch zum Stillstand, die finanziellen Herausforderungen sind immens. Dank der Kooperation sollen künftig mehr und grössere Events möglich sein. Für Martin Sturzenegger, Direktor von Zürich Tourismus, geht ein langersehnter Wunsch in Erfüllung: «Endlich wird es möglich sein, Kongresse mit mehr als 1500 Teilnehmenden zu veranstalten. Mit der bisherigen Kapazität konnten mehr als die Hälfte aller internationalen Kongresse nicht in Zürich stattfinden.»

Das ist eine grosse Chance für den Standort Zürich. «Neben dem Hallenstadion als grösste gedeckte Eventhalle der Schweiz können auch die sieben Hallen der Messe mitgenutzt werden», sagt Philipp Musshafen, Direktor AG Hallenstadion. *(pd.)*

Sommerzeit startet am Sonntagmorgen

Am nächsten Sonntag, 28. März, findet die Umstellung auf die mitteleuropäische Sommerzeit statt. Immer am letzten Sonntag im März werden die Uhren dann um eine Stunde von zwei Uhr morgens auf drei Uhr morgens vorgestellt. Grund für die Zeitumstellung ist die bessere Ausnutzung der Sonnenstunden im Sommer. Die Sommerzeit wird anschliessend bis zum letzten Sonntag im Oktober andauern. *(lvm.)*